

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

287 (26.6.1934) Abendausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.90 RM ...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Feiertagszeitung

Karlsruhe, Dienstag, den 26. Juni 1934.

Eigentum und Verlag: Schwäbische Druck- und Verlags-Gesellschaft mbH, Karlsruhe a. Rh.

In Swinemünde:

Pierackis Mörder gefangen.

Erfolg deutscher Grenzbeamter / Ein Student der Chemie namens Szyba / Transport nach Warschau im Flugzeug.

Göring rechnet ab - Um die Zukunft des NSDAP (Stahlhelm) - Neue Terrorakte in Frankreich.

Berlin, 26. Juni. Umfangreiche Fahndungsmaßnahmen der deutschen Grenzbehörden führten am 23. Juni, früh gegen sechs Uhr, zur Festnahme des polnischen Staatsangehörigen Eugen Szyba, Student der Chemie, geboren 11. Mai 1908 in Lemberg, auf den die von den polnischen Behörden gegebene Personenbeschreibung des flüchtigen Mörders des polnischen Innenministers genau zutrifft.

Der festgenommene wurde noch am gleichen Tage mittels eines polnischen Sonderflugzeugs nach Warschau transportiert.

Polnische Sicherheitsbeamte gemäßigter. Warschau, 26. Juni. Im Zusammenhang mit der Ermordung des polnischen Innenministers Pieracki sind drei hohe Beamte der polnischen Sicherheitspolizei gemäßigter worden.

Korjanty geflüchtet.

Prag, 26. Juni. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Nach einer Mitteilung des tschechischen Legionistenblattes 'Narodni Osвобоzeni' ist der Führer der polnischen Aufständischen in Oberschlesien Korjanty, der sich an die Spitze einer katholischen Demokratengruppe gestellt hatte, aus Polen geflüchtet.

Korjanty ist der Sohn eines oberösterreichischen Bergmannes; er steht im 62. Lebensjahr. Wegen seiner Feindschaft gegen Pilsudski wurde er nach Auflösung des polnischen Sejms 1930 verhaftet, bald darauf aber wieder freigelassen.

Frankreich in Südosteuropa

Von unserem Pariser Vertreter, Dr. Paul Graf Toggenburg.

Paris, Ende Juni.

Die orientalische Prachtentfaltung, mit der Barthous Aufenthalt in Bulgareff gefeiert wurde und die ganz unfranzösische Ueberschwänglichkeit des Echos daheim in Frankreich verdrängen nur den Eindruck, daß sich hinter dieser Galaanordnung der französischen Diplomatie doch etwas mehr verbirgt als an greifbarem politischem Ergebnis heute noch zu bemerken ist.

Göring rechnet ab

mit der Vergangenheit und mit den Staatsfeinden von heute.

DNB, Hamburg, 26. Juni. Eine vom Gau Hamburg der NSDAP in sämtlichen Sälen des Zoo am Montagabend veranstaltete Versammlung, in der der preußische Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Göring die Lage des deutschen Volkes in Rücksicht auf den Gegenwart darlegte, gestaltete sich zu einer Massenversammlung von seltener Macht und Geschlossenheit.

Ministerpräsident Göring. Letztere seine Rede mit einer grundlegenden Abrechnung mit dem überkommenen parlamentarischen System ein. In den Jahren des verfallenen Systems war das Volk nur Objekt einer fluchwürdigen Politik, statt Subjekt des staatlichen Denkens, Frühlings und Handelns zu sein.

Der Ministerpräsident gab sodann einen eingehenden Ueberblick über die entsetzlichen Zustände völkischer Zerrissenheit, die mit dem Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution endlich überwunden wurden. Wäre das deutsche Volk, so erklärte er, damals in jenen zwei großen Lagern, in die es in der Hauptphase zerrissen war, erstarrt, wäre es in jener weltanschaulichen Zerrissenheit stehen geblieben, dann hätte es keine Zukunft mehr gehabt, weil es sich hätte auflösen und zerfallen können, im Widerstreit jener feindlichen Kräfte.

Ministerpräsident Göring wandte sich dann mit aller Schärfe gegen die ewig Gekriegten und die Spaltplätze, die mit dem deutschen Volk ihr Unwesen zu treiben versuchen.

Der Ministerpräsident ging dann auf die von bestimmten Kreisen wieder aufgeworfene Frage der Wiederherstellung der Monarchie ein. In jenem Augenblick, wo das deutsche Volk zusammengesunken ist in seiner Einseitigkeit, muß diese Frage gestellt werden, darf sie nicht als Sonderinteresse irgendwem vorangestellt werden.

Das Interesse eines Hauses und einer Familie darf nicht über den Interessen der Nation stehen.

(Abemaliger lang anhaltender Beifall.) Das deutsche Volk denkt jetzt an nichts anderes als daran, das kostbare Gut seiner Geschlossenheit fest und fester zusammenzufügen. Wir wollen es unseren Kindern oder unseren Enkeln überlassen, sich einstmals die Staatsform zu wählen, die sie für richtig halten.

Der Ministerpräsident ging dann mit einer anderen Art von Feinden des deutschen Volkes ins Gericht, mit jenen, die da stehen, durch Schaffung von Interessentenklümpeln in Form von Parteien die Einheit des deutschen Volkes zu sabotieren und so wieder persönliche Interessen in den Vordergrund schieben zu können. Wir kennen diese Leute, so erklärte Göring. Der eine strebt für den Arbeiter - angeblich, der andere für den Hausbesitzer - angeblich, der eine für eine Konzeption oder für sonst was. Wir wollen die Zeiten der Parteien nicht wieder haben!

es gibt Vorrechte, aber nur eins, und das ist das Vorrecht der Leistung.

Es glaube da keiner, daß er einem Kreis von Volksgenossen eine besondere Richtung geben könnte, es gibt nur einen Kompaß und den richtet Adolf Hitler. (Stürmischer Beifall.)

Der Ministerpräsident ging dann auf die 'Sorgen gewisser kirchlicher Kreise' ein und sagte: Wenn man dort glaube, noch länger das deutsche Volk mit konfessionellen Streitigkeiten langweilen zu können, dann müßte vielleicht eines Tages dem Kirchenregiment gesagt werden, daß doch einmal der Staat eingreifen müßte, wenn man selbst nicht imstande sei, Ruhe und Ordnung zu halten. In bezug auf die katholische Kirche sei es dem Staat nicht eingefallen, irgend ein Dogma anzuerkennen, aber da, wo das Volk sehe, daß die Kirche in seine politische Gedankenwelt eingreife, da werde es sagen: Bis hierher und nicht weiter.

Und unsere Jugend, fuhr der Ministerpräsident dann fort, ist unser kostbares Gut; es ist Gott und uns allein anvertraut und wir lassen sie uns nicht aus den Händen nehmen. Weshalb wollen jene sie haben? Weiß sie die Jugend gegen uns stellen möchten.

Nirgends kann die Glaubensidee des Menschen besser verwurzelt sein als im Nationalsozialismus.

Unsern Glauben lassen wir uns nicht vorzeichnen, den bestimmt jeder so, wie es ihm ums Herz ist.

Wir achten und ehren die Wissenschaft, so fuhr Göring fort, sie darf aber nicht Selbstzweck werden. Unser ganzes Wissen muß dazu dienen, die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen um dem deutschen Volk sein Leben, seine Arbeit und sein Brot zu verdienen. Das ist die Wissenschaft, die dem Volke dient.

Der Minister wandte sich dann mit aller Schärfe gegen die unfruchtbaren Kritiker. Man dürfe den ewigen Nörglern nicht all zu große Bedeutung beimessen. Der Ministerpräsident warnte aber die böswilligen Kritiker mit den Worten:

„Sollte eines Tages das Maß übervoll sein, dann schlage ich zu.“

(Lobender Beifall.) Es sei notwendig, so fuhr Göring fort, bei der negativen Einstellung der Kritiker immer wieder die gewaltigen Leistungen zu betrachten, die Adolf Hitler in den 1 1/2 Jahren seiner Regierung bereits vollbracht habe.

Das Vertrauen des Volkes ist die Basis, auf der wir alles aufbauen müssen. Es ist die Basis, auf der das Reich steht. Wer an diesem Vertrauen nagt, begeht ein Verbrechen am Volk, er begeht Landes- und Hochverrat. Wer dieses Vertrauen zerstören will, zerstört Deutschland. (Beifall.) Wer gegen dieses Vertrauen sündigt, hat sich um seinen Kopf gebracht. (Stürmischer Beifall.) Was dann komme, wenn dieses letzte große Wunder zerstört sei, das könne man sich nicht ausmalen. Deshalb müßt Ihr dem Führer restlos Euer Vertrauen geben, dem Führer, dem Retter Deutschlands!

Riesiger Beifall und stürmische Heulrufe ertönten, als der Ministerpräsident seine Rede beendete hatte.

Um zu erkennen, wohin Frankreich die Kontinentalmächte mit der neuen französischen Heilslehre von den regionalen Sicherheitspakten hintreiben will, genügt festzustellen, wo die französische Außenpolitik in den von Frankreich seit langem geleitet geführten Kapiteln Abrüstung und Sicherheit augenblicklich hält. Es ergibt sich zunächst die entscheidende Tatsache, daß seit dem endgültigen Versagen der Genfer Abrüstungsverhandlungen einerseits und seit den unübertroffenen Erfolgen der rüstungsfreundlichen Propaganda der Regierung Doumergue in der französischen Öffentlichkeit andererseits, der Quai d'Orsay die Verbindung zwischen Sicherheitspolitik und Abrüstungspolitik praktisch fallen gelassen hat. Die französische Sicherheitsforderung, ursprünglich als Voraussetzung, aber auch als Einleitung einer effektiven französischen Abrüstungsbereitschaft aufgestellt, ist heute zu einer von der Abrüstung unabhängigen Politik geworden, die mehr und mehr den Gesamtapparat des Quai d'Orsay beherrscht. Frankreich hat die Abrüstungsfrage vorläufig auf ein totes Geleise gehoben und hat dabei heute von der Mehrheit der Konferenzmächte nicht einmal mehr einen Vorwurf zu befürchten. Immer deutlicher bewegt sich die französische Politik in dieser Frage auf die Formel hin: mehrjähriger Rüstungsstillstand mit der Freiheit für technische Neuerergänzungen und für Erhöhung der Militärdienstzeit. Der formelle Gegensatz, der zwischen der französischen These und der von England noch aufrechterhaltenen, die auf Abrüstungsverpflichtung der hochgerüsteten Mächte besteht, soll nach Erwartungen des Quai d'Orsay durch die Reise Barthous nach London endgültig beseitigt werden. Sollte sich England der französischen Auffassung anschließen, dann würde auch die französische Regierung bereit sein, eine qualitative deutliche Rüstungserhöhung in bestimmten Grenzen anzuerkennen, allerdings unter der Voraussetzung, daß Deutschland wieder nach Genf zurückkehrt. Ein Wiederaufgreifen einer altmodischen Abrüstungspolitik wird aber von Frankreich nur mehr dann in Erwägung gezogen werden, wenn auf der anderen Seite die augenblickliche Hauptaktion des Quai d'Orsay, die Verankerung der neuen französischen Sicherheitspolitik durch die regionalen Pakte vollzogen ist.

Dieses französische Paktsystem umfaßt bekanntlich drei europäische Sektoren: 1. Ausdehnung des Locarnopaktes auf Holland, sowie eine besondere 'Luftklausel' für die Neutralität Belgiens und Hollands; 2. ein Ost-Locarno, bestehend aus gegenseitiger Nichtangriffsversicherung zwischen Rußland, Polen, Deutschland, den baltischen Staaten und der Tschechoslowakei; 3. ein Mittelmeerpakt zwischen Italien, Frankreich, Rußland und den im Balkanpakt vertretenen Staaten und England als Konsultationsmacht. Wie aus dieser Rollenverteilung zu ersehen ist, würde bei den zwei letzten Paktsystemen die kleine Entente die Schlüsselstellung innehaben, insofern als einer ihrer Staaten im Ostlocarnoakt, die zwei anderen im Mittelmeerpakt vertreten wären.

In Paris wird heute erklärt, daß im Falle einer Einreichung Deutschlands in das regionale Paktsystem Frankreich sich 'bedeutend leichter' zu einem Entgegenkommen in der Frage der effektiven deutschen Gleichberechtigung entschließen könnte. Obwohl diese französische Aufforderung ohne Zweifel ernst gemeint ist, wird nicht übersehen werden können, daß das französische Paktsystem, zumindest in seiner augenblicklichen Regieführung, noch in wesentlichem Gegensatz zu der deutschen Sicherheitslehre steht. Ost-Locarno und Mittelmeerpakt würden nämlich nicht nur eine engere Gruppierung der französischen Verbündeten bzw. eine Erweiterung der französischen Bündnispolitik bedeuten, sondern eine Einbeziehung Deutschlands würde auch eine Gefährdung der deutschen Neutralität darstellen, die eben solange untragbar ist, als Deutschland nicht genügend militärische Möglichkeiten besitzt, seine eigene Sicherheit zu gewährleisten, geschweige denn die anderer Staaten zu decken. Der anlässlich der Reise Barthous nach Bulgareff in Pariser politischen Kreisen gezeigte auffallende Optimismus über die 'Gewinnung Deutschlands und Polens' für das östliche Paktsystem entspricht nicht etwa konträren diplomatischen Verhandlungen, sondern dient nur dem Zweck, alle Hindernisse im ersten Anlauf zu nehmen. Derselbe Vorbehaltoptimismus wird übrigens in Paris auch auf die Haltung Englands zu dieser Frage bereitwillig verteilt. Auch hier hofft der Quai d'Orsay eine Aktion freigleich zu Ende zu führen, die er mit fliegenden Fahnen und allen Versprechungen einer für ewige Zeiten ungetrübten europäischen Sicherheit eingeleitet hat.

Eine harte Nuß wird Barthou vor allem Südbalkanien zu knaden geben, in dessen Hauptstadt Belgrad er am Sonntag eingetroffen ist. Und die zweite Etappe seiner Reise wird, wenn man nach den bisherigen Meldungen gehen will, nicht ganz in so schöner Harmonie abschließen wie die erste. Außenminister Testino hat sich

bei der Tagung des Kleinen Verbandes trotz heftigsten Druckes nicht die Anerkennung Sowjetrußlands abpressen lassen. Wird Barthou beim König Alexander mehr Erfolg haben? Das Wirtschaftsabkommen, das kürzlich geschlossen wurde und das man in Paris als einen Erfolg Südslawiens hinzustellen bemüht war, kann einen Vergleich mit dem deutsch-jugoslawischen Abkommen nicht im entferntesten aushalten. Auch die Feierlichkeiten, die in Belgrad zu Ehren Barthous vorgezogen sind, zeichnen an den überschwenglichen Byzantinismus Rumäniens nicht im entferntesten heran. Es ist kein Zweifel: Das Ansehen Frankreichs ist in Belgrad arg geschmälert und es steht noch keineswegs fest, ob „der erste Geschäftsfreund Frankreichs“ mit seinen Anleiheangeboten in Südslawien auf übermäßige Gegenliebe stoßen wird. Allerdings weiß Barthou, daß Frankreichs Ansehen in Südosteuropa zu einem sehr großen Teil von dem Erfolg seiner Belgrader Mission abhängen wird.

bleibt die Frage zu beantworten, welche Rolle spielen in dieser Programmierung des Quai d'Orsay die französisch-russischen Verhandlungen, die in der letzten Zeit sehr deutlich unter dem Kennzeichen „Militärbündnis“ geführt wurden. Diese Verhandlungen sind über den Vorbereitungen des regionalen Paktsystems nicht etwa stillgelegt worden. Sie haben in ihrem praktischen Verlauf nur eine augenblickliche Verzögerung dadurch erfahren, daß die Unterhändler, über die rein grundsätzlichen Fragen hinaus, bereits auf technische Einzelheiten eingegangen sind, die eine gründlichere und langwierigere Klarlegung erfordern. So scheint es, daß die Erkundungsfahrt von französischen Generalführern nach Rußland darüber zu entscheiden haben wird, inwieweit die französische Heeresleitung in technischen Fragen ein tatsächliches Äquivalent für die moralische Unterstützung erhält, die Frankreich im Falle eines effektiven Militärbündnisses Rußland gewähren würde. Politisch gesehen bleiben aber die militärischen Verhandlungen mit Rußland, für Frankreich das zweite Eisen im Feuer. Nachdem heute der Widerstand des französischen Generalstabes gegenüber einer militärischen Bindung an Rußland weitgehend überwunden scheint, wie das ganz überraschend plötzliche Eintreten des journalistischen Wortführers der Ecole Militaire, Perrinax, für einen militärischen Vertrag zwischen Paris und Moskau zu beweisen scheint, kann der Quai d'Orsay im Falle eines Scheiterns seiner Paktpolitik jederzeit wieder auf dieses Militärbündnis offiziell zurückgreifen. Diese Möglichkeit wird übrigens heute schon ausdrücklich in vielfachen Andeutungen als Druckmittel für die englische Billigung der französischen Paktoffensive verwandt.

Die Parole des Quai d'Orsay für die nächste Zeit lautet also: Stilllegung der Rüstungsverhandlungen, bzw. ihre Umgestaltung auf das Ziel Rüstungsstillstand bei Aufrechterhaltung des französischen Rüstungsvorwurfs; inzwischen hat sich die ganze diplomatische und politische Aktivität auf die Festlegung des regionalen Paktsystems zu richten, wobei zur Ueberrennung eventueller Widerstände (Deutschland, Italien, Polen) besonderer Nachdruck auf das von Barthou geprägte neue Schlagwort „égalité dans la sécurité“, „Gleichheit in der Sicherheit“ gelegt wird; wenn diese Aktion jedoch fehlschlagen sollte, dann wird Frankreich mehr oder weniger offen auf den letzten Ausweg eines effektiven Militärbündnisses mit Sowjetrußland zuzueuern.

Jugoslawischer Orden für Barthou.

Belgrad, 26. Juni. König Alexander hat dem französischen Außenminister Barthou das Großkreuz des weißen Adlers verliehen.

König Alexander von Südslawien hat Außenminister Barthou zugezogen, im Herbst offiziell Paris zu besuchen. Dieser Entschluß des Königs wird in Paris mit großer Genugtuung aufgenommen. Die Unterredung Barthous mit dem König steht im Mittelpunkt der Berichte aus Belgrad. In der Unterredung sollen alle aktuellen Fragen erörtert worden sein.

Folgen einer politischen Bluttat

Stahlhelmverbot in Pommern / Eine Erklärung der obersten SA-Führung.

Anlässlich einer Sonnenwendfeier, die am 23. Juni in Quehlin bei Heutenhagen (Kreis Kolberg Pommern) stattfand wurde Sturmführer Moltzahn bei seiner Feuer-Rede von dem NSDAP-Mann Erich Kummerow durch Provokationen gegen die SA gestört. Als Sturmführer Moltzahn Kummerow nach der Feier zur Rede stellte, legte Kummerow seine Beschimpfungen gegen die SA fort und griff Moltzahn mit einem Eisenstod tätlich an. Obwohl mit seinem Dolch versehen, machte der Sturmführer seinerseits keinen Gebrauch davon, sondern er veruchte lediglich, seinem Gegner den Eisenstod zu entwenden.

Da sich Kummerow den SA-Dolch des Sturmführers Moltzahn aus der Scheide und stieß ihm den Dolch in den Unterleib, Moltzahn liegt schwer verletzt im Krankenhaus.

Gleichzeitig mit Kummerow wurde in diesem Zusammenhang ein gewisser Koegelin verhaftet.

Infolge der in der Bevölkerung entstandenen bedrohlichen Erregung ist die Quehliner Ortsgruppe des NSDAP aufgelöst worden. Jede politische Tätigkeit wird ihr untersagt werden.

Um Weiterungen durch das nicht zu billigende Verhalten des NSDAP vorzubeugen, ist von den Staatspolizeistellen in Köslin und Stettin ein einstweiliges Verbot des NSDAP für deren Bereich am 25. Juni 1934 erlassen worden. Das Verbot erstreckt sich auf jede politische Betätigung, das Auftreten in Versammlungen und Aufmärschen sowie das Tragen der Uniform und Abzeichen.

Das politische SA-Amt erklärt:

Zu der unerhörten Bluttat teilt das politische Amt der obersten SA-Führung in Ansehung ihrer entscheidenden Schwere u. a. mit:

Der NSDAP (Stahlhelm) sollte den ehemaligen älteren Stahlhelmern in denjenigen Ehren zu stehen die Möglichkeit geben, die ihnen die Allgemeinheit auf Grund ihrer Leistungen im Kriege schuldet. Die Auslegung der Gründungsbestimmungen wurde mit der denkbar größten Weitherzigkeit gehandhabt. Die dienstlichen Beanspruchungen der Mitglieder war denkbar gering bemessen. Es war im Grunde an nichts anderes als an die ehrenvolle Ruhe gedacht, die dem um das Vaterland Verdienten zusteht.

Die Schwere des politischen Kampfes in der Gegenwart und für die Zukunft liegt dagegen weiter und allein auf den Schultern derjenigen, die nicht nur zu kämpfen bereit, sondern auch dazu in der Lage sind. Da sich unter den letzteren zu Hunderttausenden Kriegsteilnehmer befinden, nahmen sie ganz naturgemäß auch die großen Ueberforderungen ihrer Tat mit an die neue Front in einem neuen Reich.

So unmöglich eine Teilung des Fronterbes also war, und in dem Maße, wie dieses Erbe Bestandteil der braunen Armee des Führers wurde und nur von dieser verwaltet werden konnte, so abwegig war und ist der Glaube einer nur dem Geistesverhafteten Führung dieser alten Soldaten, es wäre ein Anspruch auf eine Art von doppelter Buchführung bei dieser Erfolge verfehlbar oder gar ein Eingreifen in das Wirken der braunen Front der Gegenwart erlaubt.

Trotzdem hätte wohl niemand etwas gegen ein solches Wirken der Führung des NSDAP gehabt, wenn sich dasselbe so im gleichen Schritt und Tritt mit den Marschierern des Führers abspielte hätte, wie es gehörig und möglich war. Ebenjowenig hätte ein vollkommenes Zurückhalten irgendwelchen Widerspruch gefunden.

Daß aber die Führung des NSDAP statt mit der SA zu gehen oder neutral zu sein, sondern sich von Monat zu Monat sichtbar gegen sie und damit gegen den Führer selbst stellte, das konnte weder der Mann im Braunhemd, noch der im Feldgrau erwarten.

Raum ein Tag verging, der nicht Reibereien, Zusammenstöße und Spannungen in Wort und Tat brachte, wobei es nichts als die Wahrheit sagen heißt, wenn ausgesprochen wird, daß die Urheberschaft immer in den Reihen des NSDAP zu finden waren.

Mit einer Langmut, die nur aus der jahrelang erprobten Manneszucht des braunen Sturmvolkes verständlich ist, haben SA-Führer und -Männer diesem Treiben zu. Immer wieder hielt man sich zurück, zumal diese Vorformnisse scheinbar nur brüskigen Charakter trugen. Bald aber ließ ihre dauernde Wiederkehr eine Glanzmächtigkeit erkennen, die ganz von selbst nicht mehr auf den Einzelnen, sondern auf eine Führung als verantwortlich hinwies. Noch heute, angesichts des Blutes, das in Quehlin floß, ließ es, die Tat verkennen, wollte man ihre Ursache nur im Täter und nicht auch in seinen Hintermännern suchen.

Noch heute wird und muß sich eine Möglichkeit finden, den ehelichen und unbelasteten Männern dieses Bundes den Weg in die Volksgemeinschaft frei zu machen. Ein Weiterbestehen des Bundes jedoch als Einheit oder gar als „Kampfgemeinschaft“ erscheint nach dem Dolchstoß von Quehlin, der alle Deutschen traf, nicht mehr tragbar.

Der rote Mob in Frankreich.

Neue Ueberfälle in verschiedenen Städten / Viele Verletzte und Verhaftete.

Paris, 26. Juni. In einem der größten Pariser Säle hatte unter dem Vorsitz des früheren radikalsozialistischen Abgeordneten Bergeron und des Professors Langevin die sogen. Front Commun, in der die verschiedensten linksstehenden Elemente zusammengeschlossen sind, eine Tagung abgehalten. Mehrere Gruppen gerieten nach der Versammlung im Etolle-Viertel mit Vertretern rechtsstehender Jugendverbände aneinander. Polizei mußte eingreifen, um die Kämpfer zu trennen. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Bei den Zusammenstößen sind vier Personen verletzt worden.

In Lorient kam es am Montag zu neuen Zusammenstößen zwischen linksgerichteten Gruppen und Polizei. Die Kundgebungen hatten sich vor dem Redaktionsgebäude der Zeitung „Nouvelles de Morbihan“ versammelt, deren Direktor als Faschist gilt. Sie stimmten die Internationale an und erhielten nach und nach Zuzug aus einigen Vororten. Als die Lage bedrohlich zu werden begann und die Kundgebungen gegen das Zeitungsgebäude anrücken wollten, ging ein hartes Polizeiaufgebot gegen sie vor und nahm viele Verhaftungen vor.

Wie der „Excelsior“ meldet, sind bei diesen Zusammenstößen eine Reihe von Personen verletzt worden. Auch soll das Gerücht verbreitet sein, daß zwei Kundgebungen ihren Verletzungen erlegen sind.

In einem Dorfe bei Pontoise kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizisten und Kommunisten. Die Kommunisten hatten die Absicht, ein Plakatkonzert katholischer Jugend zu führen. Als die Mahnungen des Bürgermeisters zur Ruhe ergebnislos blieben, ging die Polizei gegen die Aufreißer vor. Diese setzten sich zur Wehr und richteten einen Gendarmierewachmeister und drei Polizisten so schwer zu, daß sie mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Auch die Kommunisten hatten mehrere Verletzte zu verzeichnen.

12 Sowjetzeitungen in Polen verboten.

Warschau, 26. Juni. Einer Verfügung des polnischen Innenministeriums zufolge haben zwölf kommunistische Zeitungen oder Zeitschriften, die vorwiegend in Moskau und in Chartow erscheinen, das Verbreitungsrecht in Polen verloren.

Verbrecher-Ausbruch nach Mord Erwürgung eines Gefangenewärters und Flucht dreier Gefangener.

Delsnik i. Pglb., 26. Juni. Eine schwere Bluttat wurde am Montagabend im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis verübt. Als der Gefangenen-Hauptwachtmeister Otto Becker die Zelle des wegen politischer Vergehen seit einem Jahr in Unterhüftungshaft befindlichen 34 Jahre alten Wenzel Dittmar betreten hatte, wurde der Beamte von diesem überfallen und mit einem Handtuch erstickt.

Dittmar nahm dem Beamten die Zellen Schlüssel ab und befreite den 35jährigen Mitgefangenen Bruno Gebhardt, sowie den 30 Jahre alten Karl Schröder aus ihren Zellen. Durch Hilferufe lockten dann die drei Verbrecher die im Garten arbeitende Frau des Hauptwachtmeisters in ihre Wohnung und zwangen sie unter Todesdrohungen, die Hintertür zu öffnen, durch die die Verbrecher ins Freie gelangten. Sie überstiegen die das Gelände umgebende Mauer und flüchteten.

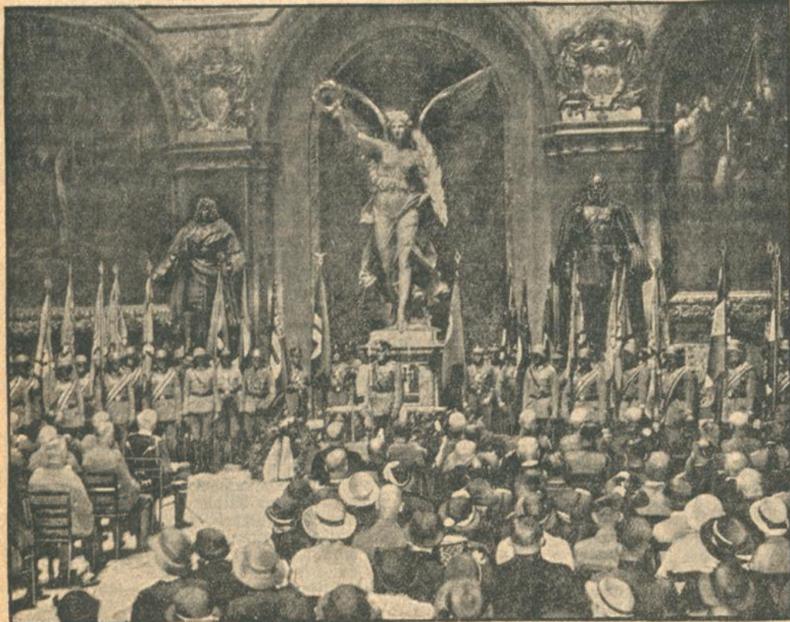
Auf die Alarmierung durch die Frau wurden sofort alle Maßnahmen getroffen, um die nahe Grenze abzukperren. Polizei, Gendarmrie und SA sind aufgeboten, um nach den geflüchteten Verbrechern zu fahnden.

Anschlagsversuch auf Ghandi.

Buna, 26. Juni. Auf Ghandi ist ein Anschlagsversuch verübt worden, dem der Mahatma nur durch einen Zufall entging. Die Täter warfen eine Bombe in einen Kraftwagen, in dem sie Ghandi vermuteten. Dabei wurden sieben Personen verletzt. Der Mahatma traf aber erst später in einem anderen Kraftwagen am Schauplatz des Anschlages ein, ein Versammlungsraum, in dem zu Ehren Ghandis eine Veranstaltung stattfinden sollte.

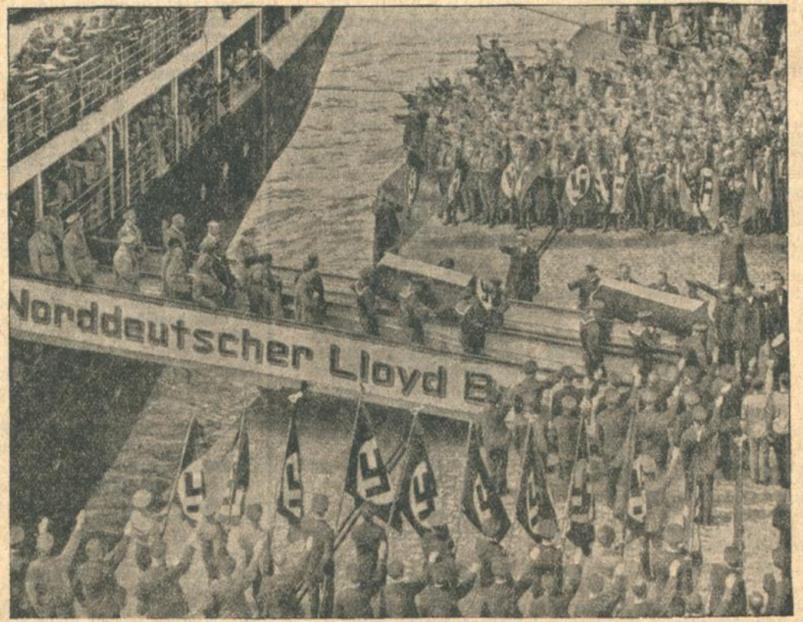
Die fünf Täter konnten festgenommen werden.

Belgrad, 26. Juni. Bei einer Flugveranstaltung in Esseg stürzte Sonntag plötzlich eine Maschine ab und fiel in die Zuschauermenge. Fünf Personen wurden auf der Stelle getötet, zwölf wurden verletzt. Im Laufe der Nacht sind drei Verletzte im Krankenhaus gestorben.



Gedenkhunde im Zeughaus.

In der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses wurden Gedenktafeln für diejenigen Kommandeure des alten Heeres geweiht, die an der Spitze ihrer Truppenteile fielen. Auf unserem Bild hält Reichswehrminister von Blomberg die Weiherede.



Die Heimkehr der „Dresden“-Fahrer.

Der Dampfer „Stuttgarter“ brachte die schiffbrüchigen Fahrgäste der „Dresden“ nach Bremerhaven zurück. Auch die beiden verstorbenen Fahrerteilnehmer wurden hierbei in die Heimat überführt.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Buddha in Berlin.

Wie aus Martin Steinte Tao Chün wurde. — Von Willy Dehm.

Es ist noch nicht lange her, daß der bekannte Abenteuerer Trebitsch-Vincola, alias Chao Kung, buddhistischer Abt, zusammen mit einigen anderen buddhistischen Mönchen in England angehalten und abgeschoben wurde. Unter den Mönchen befand sich auch ein Deutscher, Martin Steinte, der allerdings großen Wert darauf legt, jetzt Tao Chün zu heißen. Herr Tao Chün ist inzwischen nach Deutschland zurückgekehrt. Von ihm erzählt unser Mitarbeiter.

Ich schrieb einen Brief, ob ich ihn besuchen dürfe. Adressiert an Herrn Martin Steinte. Die Antwort: Herr Steinte existiert nicht mehr, aber wenn Sie den buddhistischen Mönch Tao Chün besuchen wollen, dann bitte . . .

Ein Häuschen in Lichterfelde. Ein möbliertes Zimmer. Oder soll man es lieber Leezimmer nennen? Ein Tisch eine Schreibmaschine, Bücher, ein Paket Haferflocken für das leibliche Wohl und ein Brett, das über zwei Böden ruht: die Schlafgelegenheit. Das ist die Ausstattung des Zimmers, in dem Tao Chün, der einzige weiße Buddhistenmönch von ganz Europa wohnt.

Und wirklich, so sieht kein z-beliebiger Herr Steinte aus. Große weiträumige Kutte, darunter dicke weiße Strümpfe und Filzschuhe. Der Schädel über dem scharf profilierten Gesicht, in dem ein turmalinblauer Mythos von Augen lobert, ist fast rasiert und trägt in drei Biererischen, akkurat ausgerichtet, die Brandmale der zwölf Kerzen, die bei der Weihung im chinesischen Kloster Tschia San als Symbol der zwölf Glieder der Ndana-Kette auf dem Haupte niedergebrannt sind (ohne daß der Mönch mit der Wimper zucken darf).

„Es ist eine der vielen Selbsterwindungen, die ein Mönch des Buddha auf sich nimmt. Sie dienen dazu, die Persönlichkeitsfesseln zu zerprengen, den quälenden Wahn und Durst nach Dasein, Wohlsein, das Fehlen des Nichtwissens zu vernichten. Werden Sie richtig geübt, so führen sie zu der inneren Heiterkeit und Glückseligkeit, die untüchtliche Kennzeichen dafür sind, daß der Weg zur völligen Leidbefreiung und -überwindung richtig begangen wird. Der Weg bis zum Ziele kann lang oder kurz, mühevoll oder leicht sein. Immer ist es ein Weg der Befreiung. Und ist Befreiung nicht Glück?“

„Sie haben, Tao Chün, mit Ignaz Trebitsch-Vincola zusammengelebt?“

„Mag sein, daß Herr Trebitsch einmal gelobt und sogar in Europa eine Rolle gespielt hat. Ich bin ein Schüler des Abtes Chao Kung. Er ist ein Mönch des Buddha.“

Nun ist man doch gespannt, ob Tao Chün auch ein so abenteuerliches Vorleben begab, wie sein Lehrer und Meister.

„Martin Steinte war Journalist, Lehrer, Treuhänder, Bankier . . .“

„Sind Sie, Herr Tao Chün, durch Zufall zum Buddhismus gekommen?“

„Für den Buddhisten gibt es keinen Zufall. Alles was geschieht, vollzieht sich für ihn nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung. Das kundenreiche Leben führt den Menschen immer wieder zu der Erkenntnis: So kommt man nicht weiter. Der denkende Mensch ruht nicht eher als bis er wissend geworden ist.“

„Alles, was ihm das Leben an Rätselfragen und Problemen aufgab, löst sich, wenn er weiß, was Leben ist. Nun werden Sie vielleicht auch glauben, daß Chao Kung keine Maske für den alten Abenteuerer Trebitsch-Vincola sein kann.“

„Hatte Chao Kung die Absicht, am Bodensee ein Kloster zu gründen?“

„Einen buddhistischen Mönch kümmern nicht Pläne und Uebliches. Verstehen Sie nicht? Er hat die Welt verlassen. Was sich die Welt für Gedanken macht, wie sie über ihn denkt und urteilt, das kümmert ihn nicht. Wo, was Buddhalehre den Menschen gibt

und geben kann, verstanden wird, und wo sich die Bedingungen, nach der Lehre zu leben und zu arbeiten, finden, da ist das zum Heil und Segen der Buddhisten. Wir — das heißt eine Anzahl von deutschen und französischen Buddhisten — lebten fast ein Jahr lang in Schanghai im Hause des Abtes Kung — der Name bedeutet Erleuchteter des Weltraumes — um uns innerlich und äußerlich auf die Mönchsweihe vorzubereiten. Welches Ansehen Chao Kung bei den Buddhisten in China genießt, geht daraus hervor, daß er uns bereits im Herbst des vergangenen Jahres dem Leiter des Klosters Tschia San, das bei Nanjing liegt, zur Weihe vorschlagen durfte, obwohl die Weihungen sonst nur im Frühjahr vorgenommen werden.“

Ein sonderbares Himmelszeichen.

Eine Christuserscheinung am norwegischen Himmel. — Von unserem nordischen G.B.-Korrespondenten.

Grimstad heißt eine kleine Stadt an der Südküste Norwegens. Sie hat einen Namen in der Literaturgeschichte des Landes und vielleicht in der Welt. In dieser kleinen Stadt ist nämlich eine Apotheke und hier hat seinerzeit Henrik Björn, der große norwegische Dichter, als ganz junger Mensch Lehrlingsdienste gemacht. Man kann noch immer die Dachkammer sehen, wo Björn in den Nächten, wo er Dienst hatte, bei schwachem Kerzenlicht sein Erstlingsdrama, das wohl gedruckt aber niemals aufgeführte „Catilina“ geschrieben hat. Wie gesagt, bei ganz dünnen Kerzenlichtern mußte er schreiben, denn das elektrische Licht war damals noch nicht praktisch verwendbar, zum Glück Henrik Björns, denn er brauchte diese Kerzenlichter nicht nur zum Erstellen seiner Dachkammer, sondern manchmal auch, nach seiner eigenen Aussage, zur Stillung seines Hungers, wenn dieser ihn zu sehr quälte. Junge Dichter haben gewöhnlich einen gewaltigen Hunger, und die Kerzenlichter bekam er umsonst von der Apothekerfrau, Essen aber mußte er sich selber halten, was bei seiner Armut schwer war. Mehr als einmal mußte er das Dichten lassen, um an den Tagelöhnen zu fruhbern. Beides zu gleicher Zeit ging schwer.

Jetzt ist der Name dieser kleinen Stadt auf den Lippen aller Norweger, denn ein seltsames Himmelszeichen ist dort beobachtet worden. Nicht nur ein Einzelner hat es gesehen, nein, die gesamte Einwohnerschaft, weshalb man an der Richtigkeit der Beobachtung nicht zweifeln kann. Am helllichten Tag bei strahlendem Sonnenschein zog am nordischen blauen, völlig wolkenlosen Himmel eine kleine Wolke auf, einer weißen Flugmaschine ähnlich. Aus dieser Wolke löste sich eine zweite, die allmählich zu einer leuchtenden Christusgestalt wurde. Die Erscheinung stand gegen die Stadt gerichtet und hob ihre Hände wie segnend über sie. Etwa eine Viertelstunde war sie zu sehen, dann sank sie langsam zusammen und nahm die Form eines Kreises an. Die Erscheinung am Himmel machte natürlich den tiefsten Eindruck auf Hunderte von Menschen, die hier zusammengekömmt waren. Alle waren sichtlich ergriffen. An der Dämmerungerscheinung, die der weltberühmten marmornen Christusgestalt Thorwaldens gegliedert haben soll, ist nicht zu zweifeln. Sie ist von zu vielen verschiedenartigen Menschen beobachtet worden, als daß man sie als Halluzination abtun könnte. Himmelserscheinungen sind ja auch keine Neuigkeit mehr. Aus der Kulturgeschichte der Völker kennt man sie. Damals sah man sie als Zeichen Gottes an, die Krieg und Seuchen voraus-

„Gibt es außer Ihrem Lehrer und seinen Schülern noch andere europäische Mönche und Nonnen?“

„Wiederholt sind Deutsche, vereinzelt auch Engländer, nach Indien, vornehmlich nach Ceylon gegangen, um dort Mönche zu werden. Auch eine Deutsche, die Tochter des Bankiers Bouchholz, lebt als Nonne Upalavanna auf Ceylon, wohl die einzige Europäerin, die das „gelbe Gewand“ angelegt hat. Eine Gruppe weißer Mönche und Nonnen hat es bisher noch nicht gegeben. Die Gruppe des Abtes Chao Kung ist die erste. Uebrigens wollen die aus England mit ihm wieder abgereisten Mönche nach Japan gehen.“

„Kann man überhaupt als buddhistischer Mönch außerhalb eines Klosters leben?“

„Ja, aber es ist nicht leicht, die Umwelt von sich abzuschließen.“

Der Besucher versteht, Schweigend zieht er sich aus der Dämmerstunde zurück, immerhin etwas erkaunt darüber, daß der einseitigkeitsbedürftige Jünger Trebitsch-Vincola — Verzeihung! — Chao Kung sich nicht nur durch den eingangs erwähnten seltsamen Brief, sondern auch durch mehrere Fernanrufe sehr für das Zustandekommen des oben geschilderten Gesprächs bemüht hatte.

sagten, was ja auch nicht schwer war, da diese damals zur Tagesordnung gehörten. Später hat dann die Wissenschaft diese Erscheinungen geprüft, sie bestätigt und auch erklärt.

Die norwegischen Wissenschaftler haben auch eine Erklärung für diese Erscheinung gefunden. Eine gewöhnliche Luftspiegelung kann es aus mehreren Gründen nicht beweisen sein. Da das Bild leuchtend gewesen ist, muß es zu den sogenannten Pallophänomenen gezählt werden. Diese Phänomene entstehen durch das Brechen der Sonnenstrahlen in fast mikroskopisch kleinen Eiskristallen, die in mindestens 1000 Meter Höhe schweben. Dem nicht aufmerksamen Beobachter erscheint der Himmel klar, aber er ist in Wirklichkeit blaßblau. Diese Phänomene bilden meistens Kreise und ganze oder halbe Kreuze. Wenn mehrere solche Kreuze und Kreise ineinanderlaufen, entstehen oft sonderbare Figuren. Daß die Erscheinung über Grimstad eine Christusgestalt angenommen hat, ist ein seltsamer Zufall und hat vielleicht seinen Grund in der Phantasie der Zuschauer, die ein bißchen nachgeholfen hat.

So sagen die Wissenschaftler. Aber das einfache Volk in Norwegen glaubt nicht an eine so trockene Erklärung. Es sieht lieber in der Erscheinung ein Zeichen Gottes, eine Warnung oder Mahnung an die Menschen.

Die Rache der Heze

von Kusniza.

Ein Fall, der beweist, wie unwissend große Teile der polnischen Landbevölkerung auch heute noch sind, hat sich in der Landschaft Podlachien ereignet. Dort brach in der Ortschaft Kusniza eines Tages ein Großfeuer aus, und zwar brannte der Gutshof eines gewissen Andreas Kundi. Da ein starker Wind wehte, breitete sich das Feuer rasch aus, sprang auf die Flügel des Gebäudes und auf die Ställe und drohte sogar auf die ganze Ortschaft überzugreifen. Als die Feuerwehr aus dem in der Nähe gelegenen größeren Ort Sokolka schließlich an der Brandstätte erschien, mußte sie zu ihrem Entsetzen beobachten, daß die Bauern, statt zu helfen, und wenigstens das Vieh in Sicherheit zu bringen und die Ackergeräte aus den Schuppen herauszuholen, alle mit verschränkten Armen herumstanden. Auf diese Passivität blieb das Verhalten der Leute jedoch noch nicht einmal beschränkt, sondern nun setzten sie den Feuerwehrleuten, die die Schläuche legen wollten, sogar Widerstand entgegen, indem sie die Wasserleitungen verstopften, auf den Schläuchen herumtraten und die Pumpen beschädigten. Erst als ein zweiter Feuerwehraus Sokolka erschien, gelang es, mit den Löscharbeiten zu beginnen und den Brand nach mehrstündiger, schwerer Arbeit niederzukämpfen. Aber jetzt war es schon zu spät, und so ist denn das Hauptgebäude des Gutshofes Kundi bis auf die Grundmauern eingestürzt worden. Am Tage nach dem Brande erstattete der Kommandant der Feuerwehr von Sokolka bei der Polizei Anzeige gegen die aufsässigen Bewohner von Kusniza. Die Beschwerden, die er führte, waren so ernster Natur, daß die Behörden den Fall sofort aufgriffen und zur Verhaftung von 10 Personen schritten. Die Untersuchung verlief ergebnislos. Es kam dann zur Verhandlung, die mit der Verurteilung einiger Rädelsführer zu mehrmonatlichen Gefängnisstrafen endete. Der Richter, der die Verhandlungen leitete, drang wiederholt in die Angeklagten, um aus ihnen herauszubekommen, warum sie nun eigentlich dem Rettungswerk der Feuerwehr solchen Widerstand entgegenstellten hatten. Aber außer laulen Ansreden bekam er keine vernünftige Begründung zu hören. Die einen meinten, es sei ja schon lange bekannt gewesen, daß der Gutshofbesitzer Kundi seinen Hof abbrennen lassen wollte, um die bedeutende Versicherungssumme einzulösen zu können. Sie hätten daher gar keinen Grund zum Eingreifen gehabt. Die anderen wiederum meinten, indem sie dabei ein verächtliches Lächeln aufsetzten, sie hätten gedacht, sie müßten die ortsfremde Feuerwehr auch noch bezahlen, und das könne man ihnen wohl nicht zumuten. . . . Jetzt hat nun in Warschau die Berufsungsverhandlung in dieser Sache stattgefunden, bei welcher Gelegenheit endlich die Beweggründe, die die Bevölkerung von Kusniza bei ihrem damaligen Verhalten leitete, bekannt geworden sind. Es ergab sich, daß in der ganzen dortigen Gegend unter der Bevölkerung der Aberglaube herrscht, daß die gesamte Ortschaft abbrennen muß, wenn der Verurteilte macht wird, den Brand in einem Haus zu löschen, um das vorher ein altes Weib mit der Bibel in der Hand herumgegangen ist. Nun war aber an dem Tage des Brandes tatsächlich eine alte Frau mit einem Buch in der Hand um das brennende Anwesen des Kundi herumgelaufen, so daß die abergläubischen Menschen nicht mehr wagten, bei dem Brand zu helfen. Die Alte aber hatte ihren Rundgang um das brennende Gebäude aus daß und Rache ausgeführt. Sie war nämlich am Morgen des Brandtages endgültig aus dem Armenhaus des Ortes, in dem sie unterhalten wurde, herausgeführt worden, weil es weder die Mittelfürsorge noch das Personal länger mit der ewig fehlenden Alten aushalten konnten. Als sie dann von dem Brand hörte, freute sie sich diebisch und beschloß, sich auf diese Weise zu rächen, denn sie kannte natürlich den Aberglauben auch ganz genau.

Boshafte Frage. Mitglied eines Vereins (zu einigen Kollegen): „Heute spendiert uns der Wirt einen delikaten Hahnenbraten. Den müssen wir mit *W e r s t a n d* genießen.“ — Umfender Snottvogel: „Ja, woher sollen denn die Herren den nehmen?“

Mein aufregendstes Kriegserlebnis.

Kapitän Ehrhardt, dessen Name mit der Stageraschlacht untrennbar verbunden ist, schildert uns ein Kriegserlebnis auf hoher See, das sich ganz kurz vor dem Ausbruch der Novemberrevolution abspielte:

Kurz vor Ausbruch der Revolte 1918. Die 9. Zerstörerflotille, deren Flottenchef ich war, erhielt in stürmischer Nacht den Befehl, in Richtung nach dem englischen Kanal vorzuziehen, um unsere U-Boote aus Flandern aufzunehmen. Die Flandernfront war bereits im Rückzug, die U-Boote mußten Hals über Kopf ihre Basis in Ostende und Zeebrugge räumen. Im Morgengrauen fand ich mit elf Zerstörern der Flotille auf dem vereinbarten Platz in der Nordsee. Hoher Seeegang. Plötzlich eine schwere Detonation. Einer meiner Zerstörer hat vom feindlichen U-Boot einen Torpedotreffer erhalten und fängt an zu sinken. Ich will mit dem Flottenboot längsents gehen und kann gerade noch einem Torpedo, der auf das Flottenboot gemünzt war, ausweichen. Scheußliche Situation. Das sinkende Boot, das man nicht im Stich lassen kann, die heimtückischen, feindlichen U-Boote, von denen nichts zu sehen ist. Plötzlich, dicht vor meinem Flottenboot taucht aus der unruhigen See ein U-Boot auf. Sekunden der Erstarrung: Feind oder Freund? Dann das Erkennen, neuer Typ des englischen U-Bootes, nur schwer zu unterscheiden von unserem neuen deutschen Typ. Mit äußerster Kraft darauf zu, bevor es wieder seine Waghalsigkeit über die vorübergehende Störung im Tauchmechanismus durch schnelles Tauchen gutmachen kann. Feuer aus allen Geschützen des Flottenboots und der in der Nähe stehenden Zerstörer der Flotille, rasches Tauchen des Engländers, kurz bevor ihn die schlagende Nordsee ganz verbirgt mehrere Treffer in den Turm — Stichflamme. Das Flottenboot rast mit äußerster Kraft über das U-Boot hinweg und schlägt es led. Das englische U-Boot stellt sich kentrecht und schießt vor den Augen der ganzen Flotille, die wie gebannt das Schauspiel betrachtet, kentrecht in die Tiefe. Zur selben Zeit sinkt mein von diesem U-Boot getroffener Zerstörer — die Besatzung wird häufig



Kapitän Ehrhardt.

gerettet, und kurze Zeit darauf erscheinen die ersten deutschen U-Boote und werden von uns sicher durch Minenperren und U-Bootgefahr geleitet.“

Auch im Feindeslager kennt man den „Blauen Max“. Auch dort weiß man, daß er nur den tapfersten deutschen Helden verliehen wurde und hat Respekt vor ihm. Oberleutnant Cordt von Brandis, Erklärer des Forts Douaumont, berichtet:

Am 19. September 1917 bin ich als Führer des 2. Infanterie-Regiments Nr. 24 beim Sturm auf den Berg des höchsten Gipfels angelangt und sehe, daß links alles zurückflutet. Alles brüllt: „Siehen! Siehen! Schuß, wer rennt!“ und rennt trotzdem. Plötzlich, eben hatte ich meinen Stod in den Boden gerammt, den Mantel daneben geworfen, tauchen die Franzosen dicht vor mir auf. Klumpenweise — zehn — zwanzig — dreißig! Voran ein spitzhärtiger, dider Offizier. Am Kragen der Leute Nr. 173, neben dem Diden der Hornist. Der Offizier: „Mein Herr, ergehen Sie sich, es hat keinen Zweck mehr für Sie.“ Der Hornist schreit: „La grande Médaille! La grande Médaille!“ und zeigt mit offenem Maul auf den Pour le Mérite. Alles glöht sekundenlang. Links neben mir windet sich Offizier Müller. Rechts steht Offizier Renner. Ich brülle: „Schweigen!“ und will anlegen — da fliegt der Kolben vom Gewehr. Mein Nebenmann Renner klappt zusammen, greift sich ans Koppelschloß und sagt in aller Seelenruhe: „Wenn ich den Budiderrausch von 14 noch hätte, wär jetzt Feiertag.“ Die Franzosen glöhten. Ich halte den Kolbenstumpen an den Oberarm und schieße. Renner feuert. Die Franzosen verschluckt die Erde. Renner und ich packen den Müller, dem der Armtrichter durch den Kopf sticht. Wir schleppen ihn einen, zwei, drei Trichter zurück und springen dann zu unserer Linie zurück. Dort ruft alles: „Vorwärts! Vorwärts!“ — Ich lasse einteilen, Gruppenführer ernennen, Jüge bilden. „Zum Sturm auf, marsch, marsch!“ In drei Minuten sind wir oben, die Franzosen fort, die Höhe unser! Mein Stod und mein Mantel „parlie pour Paris!“ — auf Nimmerwiedersehen. Müller lebt, Renner fiel heldenhaft.



Oberleutnant von Brandis.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. Juni 1934.

Saarvereine wieder in Karlsruhe.

Am letzten Samstag und Sonntag weilten wiederum zwei Saarpereine in Karlsruhe und brachten durch den Besuch zum Ausdruck, daß die badische Landeshauptstadt eine wertvolle Brücke zwischen der Saar und dem Reich bildet.

Am Sonntag traf der Gesangverein Liederkreis Niederrhein-Saar, mit über 130 Personen in Karlsruhe ein, ebenfalls von Verkehrsleiter Lacher und Kaufmann Neurohr herzlich begrüßt.

Letzte Woche der Schlageter-Ausstellung.

Die Schlageter-Gedächtnis-Museums-Ausstellung schließt am 1. Juli ihre Pforten. Nur noch wenige Tage wird Gelegenheit sein, diese einzigartige Ausstellung zu besuchen.

Deshalb sollte auch Niemand veräumen, diese historische Ausstellung zu besuchen, die von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet ist.

Wechsel in der Leitung des Hauptverorgungsamtes Südwestdeutschland in Karlsruhe.

Wie der Badische Landespressediens erfährt, ist Direktor Karl Feldmann vom Hauptverorgungsamt Südwestdeutschland mit Wirkung vom 1. Juli 1934 zum Direktor des Hauptverorgungsamtes Hessen in Kassel ernannt worden.

2000-Kilometer-Fahrt geht durch Karlsruhe.

Am Montag weilte eine Kommission des DAVC unter Führung von Karl Kappler in Karlsruhe, um die Strecke für die am 21./22. Juli stattfindende 2000-Kilometer-Fahrt festzulegen.

Die Verleihung des Schlageters-Schildes an einen Karlsruher. Dr. Franz Steppuhn hier wurde in dankbarer Erinnerung an seine Beteiligung an den Kämpfen im Ruhrgebiet gegen Spurius im Jahre 1920, bei denen er schwer verwundet wurde, und seine Tätigkeit während der Rheinland-Belegung der Schlageter-Schild verliehen.

Zum erzbischöflichen Geistl. Rat a. h. ernannt wurde Prof. Johann Breuß, der schon seit über 30 Jahren am Karlsruher Gymnasium wirkt.

Karlsruher Künstlerin im Rundfunk. Am Mittwoch, den 27. Juni 15.30 bis 16 Uhr singt die bekannte Altistin Hilde Paulus Lieder von Clara Fajst im Rundfunk mit Begleitung der Kompositionisten.

Gartenspiele im Stadtpark. Von der Stadtverwaltung wird uns geschrieben: In den Jahren vor dem Weltkriege haben die hiesigen Vereine, insbesondere die Gesangsvereine, im schönen Stadtpark in der wärmeren Jahreszeit gerne Gartenspiele für ihre Mitglieder abgehalten und die Stadt hat den vorderen Teil des Gartens für diesen Zweck gegen Erstattung der Selbstkosten zur Verfügung gestellt.

„Oper und Operette“ lautet das Motto, unter dem die Badische Polizeikapelle (Leitung Staatlicher Musikdirektor Heilig) am kommenden, Mittwoch, den 27. Juni d. J., von 18-18 1/2 Uhr ein Konzert im Stadtpark veranstaltet.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Dultung und die Porto-Ausgaben beiliegend werden.)

777. W.: Der Impulsang besteht heute noch. Es ist allerdings anzunehmen, daß demnächst ein Gesetz herauskommen soll, durch das der Impulsang aufgehoben werden soll.

778. G. V.: Als Besondereführer haben Sie die Pflicht, die Beweise zu liefern. Da Sie in Mitalien der Ortskrankenkasse sind, empfehlen Ihnen durch das ärztliche Zeugnis keine Unkosten.

779. P. S.: Wenn Ihre Einkommen den Betrag nicht übersteigt, den Sie im Falle der Hilfsbedürftigkeit von den ausländischen Behörden nach dem Richtmaß der allgemeinen Fürsorge erhalten würden sind Sie nicht bürgerrechtspflichtig.

Zeitungslesen schützt vor Schaden.

„Wer keine Zeitung liest, handelt grob und fahrlässig“ — sagt das Reichsgericht.

Dies ist die Geschichte des Herrn Schrott, der durch Schaden klug wurde und nie wieder im Leben seine Zeitung abbestellen wird. Genau so wie seine beiden Freunde Schulze und Müller, die es mit nahezu 2000 Mark büßen mußten, daß sie die die Zeitung ihrer Heimatstadt weder hielten noch lasen.

Herr Schrott also war Inhaber einer Automobilwerkstatt, die früher, als die Straßen noch schlechter waren, recht gut ging. Nachdem aber immer mehr Leute ihre Kraftwagen abmeldeeten und einstellten, die wenigen Glücklichen aber, die noch in der Lage waren, ihre Autos zu Bruch zu fahren, flüchtiges Bargeld schwer vermissten, konnte es nicht ausbleiben, daß Herr Schrott selbst in Schulden geriet.

In dieser Not fand er zwei alte Freunde mit einigem Geld, eben den Schulze und den Müller. Die schwer ringende Einzelfirma wurde in eine Kommanditgesellschaft überführt, bei welcher die beiden Geldgeber Kommanditisten wurden. Selbstverständlich sollte das so auf die Weise gebrachte Unternehmen nicht mit den alten Schulden des bisherigen Betriebes belastet werden und es wurde dementsprechend, wie das durchaus möglich ist, Haftungsansprüche vereinbart.

Nun will es aber das Pech, daß der vielbeschäftigte Registerriecher es versehenlich übersehen, die Vereinbarung des Haftungsanschlusses für die Schulden des Herrn Schrott einzuzeichnen. Als daher vorfristigmäßig die Eintragung im Handelsregister über die Kommanditgesellschaft Schrott, Schulze und Müller im Reichsanzeiger und in der Heimatzeitung veröffentlicht wurde, fehlte dieser wichtige Punkt einfach.

Graphologischer Vortrag.

Am Montagabend hielt der Graphologe Ruhn im Saale des „Friedrichshof“ einen Vortrag über die Graphologie und ihre Bedeutung fürs tägliche Leben, zu welchem sich eine zahlreiche interessierte Zuhörerschaft eingefunden hatte.

Die Graphologie, so führte der Vortragende etwa aus, ist eine Kunst, eine Wissenschaft und für die Praxis bedeutsam. Sie ist die Kunst, aus den Zügen der Handschrift des Menschen seinen Charakter zu erschließen. Wie alle Bewegungen eines Menschen, Gang, Haltung usw., das Gepräge seines Charakters zeigen, so besonders auch die der Hand und der Fingerringen, in welchen sich die Nervenanlagen ganz besonders dicht bei einander finden.

Schon in der Schulhandschrift finden sich individuelle Verschiedenheiten. Deutlicher aber tritt der Charakter erst hervor, wenn die Schriftform die Gedanken nicht mehr beherrscht. Die Graphologie, welche ja keine Wahrsagerei ist, beruht auf vergleichender Beobachtung und daraus gezogenen Schlüssen.

Auch bezüglich der Frage, ob zwei Menschen eine Ehe eingehen sollen, kann die Graphologie durch ihre Erkenntnis der Charaktere Aufklärung geben. Es könnte sehr viel Familienunglück, Ehescheidungen usw. vermieden werden, wenn sich die zukünftigen Ehegatten vor Schließung der Ehe ihre Handschrift über ihre charakteristischen Eigenschaften deuten lassen und entsprechend dieser Auslegung handeln würden.

Anhand eines Versuches konnte der Graphologe zum Schluß seiner Ausführungen die Materialisation des Unterbewußtseins in der Handschrift, d. h. wie im Schriftbild des Menschen ein einmaliges Erlebnis und Gesehnis troher und depressiver Natur völlig ungewollt und unwillkürlich zum Ausdruck kommt, unter Beweis stellen.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Verbilligung der Kraftfahrzeughaltung durch die Gemeinden.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben: Die besondere Förderung der Kraftfahrwirtschaft durch die Reichsregierung im Zuge des Arbeitsbeschaffungsprogramms hat dem Automarkt immer weitere Volkstriebe zugeführt.

Die besondere Förderung der Kraftfahrwirtschaft durch die Reichsregierung im Zuge des Arbeitsbeschaffungsprogramms hat dem Automarkt immer weitere Volkstriebe zugeführt. Erfreulich ist es, daß nicht nur die Steuer für Neuwagen verschwinden, sondern auch die Nebengebühren erheblich gesenkt worden sind.

Wünschenswert wäre es, daß auch die Gemeinden ihre zum Teil noch überhöhten Gebühren wesentlich herabsetzen. Wenn man z. B. in Karlsruhe eine Wellblechkleingarage für keinen neuen Volkswagen aufstellen will, so bedarf man hierzu nicht nur der baupolizeilichen Genehmigung, sondern diese Genehmigung kostet einschl. des vom Tiefbauamt zu beziehenden Lageplanes 13,30 RM.

Filmschau.

In den Kammerlichtspielen läuft augenblicklich mit großem Erfolg der Film „Liebesleid“.

daß sie jetzt ihr Geld von der neuen Firma holen könnten. Sie präsentierten eine Rechnung von über 1600 Mark aus früheren Lieferungen an Schrott und die drei Kommanditisten mußten zahlen.

Auf diesen Schreck hin versuchten Schrott und seine Freunde, vom Staat Ersatz für diese 1600 Mark zu verlangen. Denn der Registerriecher hatte durch sein Versehen das Unglück angerichtet und der Staat haftet bei Amtspflichtverletzungen seiner Beamten für den entstandenen Schaden.

Und warum taten sie das nicht? Weil sie keine Zeitung hielten und lasen. Weil sie über den für sie wichtigen Punkt nicht orientiert waren. Dazu sagt das Reichsgericht weiter: „Wer nicht einmal eine Tageszeitung liest, handelt grob fahrlässig“.

Man wird zugeben, daß ein solcher Fall nicht ganz alltäglich ist, denn jeder einsichtige und kluge Geschäftsmann schützt sich heutzutage durch das Halten einer Zeitung vor derartigen Verlusten, wo schon jeder Privatmann durch solche Unterlassungsünden mit den Gerichten in Konflikt kommen kann.

Die Moral von der Geschichte liegt auf der Hand. Es geht heutzutage eben nicht mehr, daß ein Staatsbürger in den Tag hineinlebt, ohne sich darum zu kümmern, was um ihn herum vor sich geht. Er sollte es daher lieber nicht darauf ankommen lassen, bis ihm der Zufall eines Tages einer Klaintüber versteht, der ihm dann ein Denkartel fürs Leben reicht.

Tag der deutschen Rose.

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Am 14. und 15. Heumond (Juli) 1934 findet in ganz Deutschland ein „Tag der deutschen Rose“ statt.

20 Millionen Rosen werden von den deutschen Gärtnern zur Verfügung gestellt und im Rahmen der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und dem Frauenwerk zugeführt der Aktion für Mutter und Kind allen hilfsbereiten Volksgenossen angeboten werden. Die Veranstaltungen sollen sowohl das Hilfswerk als auch den Rosenbauer und den berufständischen Gartenbau fördern.

Überall sollen Rosen prangen, alle Menschen sollen Rosen tragen. Auch du, Bauer, sollst für dich und deine Familie an diesem Tag Rosen kaufen. Du hilfst dem deutschen Gartenbau und du hilfst auch der NS-Volkswohlfahrt und spendest für „Mutter und Kind“.

Anzeigen aus Karlsruhe

Insbesondere die erfolgreichenden

„Kleinen Anzeigen“

ferner Abonnements-Bestellungen bitten wir ab 1. Juli nur noch in

unserer Hauptgeschäftsstelle

Kaiserstraße 80a, am Adolf Hiller-Platz

und in

unserer Zweiggeschäftsstelle

Werderplatz 34a aufgeben zu wollen.

Unsere Geschäftsstelle Hauptpost

(Kaiserstraße 148) wird aus organisatorischen

Gründen ab 1. Juli mit unserer

Hauptgeschäftsstelle vereinigt.

Badische Presse.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Dienstag, den 26. Juni 1934.

50. Jahrgang / Nr. 287.

Rund um den Turmberg.

Reichsschwimmwoche in Durlach.

Durlach, 24. Juni.

Im Rahmen der Reichsschwimmwoche kamen in Durlach eine Reihe von Veranstaltungen zur Durchführung. Die Schüler- und Schülerinnen der hiesigen Schulen gaben mit einem Werbe- und Wettschwimmen in Anwesenheit von Bürgermeister Dr. Lingens und Stadtrat Edel den Auftakt dazu. Schwimmlehrer Meier, in dessen Händen die Gesamtleitung über alle Veranstaltungen lag, zeigte einleitend modernen Schwimmunterricht und Wassergewöhnungen.

Die anschließenden Wettschwimmen brachten bei harten Konkurrenzkämpfen zufriedenstellende Leistungen der teilnehmenden Klassen von Handels- und Gewerbeschule und Gymnasium.

In einer zweiten Veranstaltung maßen SA, die Turnerschaft 1846 und der Durlacher Schwimmverein ihre Kräfte; es hatten sich neben Dr. Lingens und den Stadträten Edel und Storz auch Direktor Jung von der Griener-Kaser A. G. und Schwimmgauführer Udenmarg-Karlruhe eingefunden. Nach Aufstellung der Verbände begrüßte Gauführer Udenmarg als Leiter der Reichsschwimmwoche in Baden, Gau 14, die Anwesenden und wies auf die Notwendigkeit des Schwimmens hin.

Eine 4-mal-25-Meter-Staffel eröffnete den Reigen der Vorführungen. Sieger blieb DSB, vor SA. Das 2-mal-25-Meter-Schwimmen gewann Schwimmlehrer Meier. Im 100 Meter Rüstschwimmen siegte Stiefel vom DSB. 1.1 endete das Wasserballspiel Gymnasium gegen DSB. Die Große Staffel über 10 mal 50 Meter wurde von der SA 1/238 gewonnen.

Mit dem Langtrecken schwimmen am Sonntagmorgen in der Pfingst wurde die Reichsschwimmwoche beschlossen. Die Schwimmstrecke von Durlach nach Gröningen betrug einen Kilometer; am Start erschienen 10 Schwimmer und 4 Schwimmerinnen. Sieger wurde Walter Dörner in 17.56 Minuten vor seinem Bruder Hans Dörner, der 18.05 Minuten benötigte. Bei den Damen siegte Violette Müller in 20.0 Minuten. Die Leitung lag auch hier bei Schwimmlehrer Meier.

Sonnenwendfeier der SA.

Durlach, 26. Juni.

Am Wochenende feierte die Hitlerjugend unter Anteilnahme des BDM, des Jungvolkes, der SA, SS, und der PD. Sonnenwende-Feierliche Akt, welchem Bürgermeister Dr. Lingens, Ortsgruppenleiter Bull, Bezirksjugendleiter H. Sieffert, Ortsgruppenleiter Pfrommer anwohnten, wurde mit Fanfarenstößen eingeleitet, worauf das Niederländische Dankgebet gemeinsam gelungen wurde. Sprechstunde und Gedichtvorträge hallten wider. Während Gefolgschaftsführer K. Wending den Feuerspruch vortrug, wurde der mächtige Holstoß angezündet; zischend prasselten die roten Feuerfarben gegen den nächtlichen Sternbesäten Himmel. Aus dem Fischen des Feuers klangen die feierlichen Worte des Gebietsführers Pfrommer heraus. An die Feuertrede schloß sich der Gesang des deutschen Jugendliedes „Vorwärts, Vorwärts“ an. Mit dem Abmarsch der braunen Kolonnen war die Sonnenwendfeier beendet.

Jugendfest der Schulen.

Auf dem Turnerbundplatz kamen am Tag der Jugend die Volls- und Mädchenschule zur Abhaltung ihres Spielfestes zusammen. Bei der feierlichen Flaggenabgabe machte Rektor Schweigert auf den Sinn dieses Aktes aufmerksam. Danach begannen auf 16 Feldern die Einzelwettkämpfe im Laufen, in den Kurzführungen und den Sprungfontänen, denen Bürgermeister Dr. Lingens und Ortsgruppenleiter Bull bewohnten und die den ganzen Vormittag ausfüllten.

Mädchen der 4. und 5. Klasse eröffneten am Nachmittag mit einem Reigen die Vorführungen, der Wettlauf Gymnasium — Gewerbeschule endete mit dem Sieg der Gymnasialen, die Hindenburgschule gewann vor der Friedrichschule einen Hindernislauf. Nach spannenden Kämpfen blieb die Gewerbeschule im Fußball gegen eine kombinierte Mannschaft vom Gymnasium und der Handelsschule 2:0 siegreich. Mit den Massenfreibungen der Knaben und Mädchen erreichte die Veranstaltung ihren glanzvollen Höhepunkt und zugleich einen eindrucksvollen Abschluß. Die Gesamtleitung der Veranstaltung hatte Hauptlehrer Weindl inne.

Subiläum der „Concordia“ Blankenloch

verbunden mit Kritik-Singen der Gruppe Hardt des Sängerbundes Karlsruhe.

Blankenloch, 25. Juni.

Die Festlichkeiten auf dem Lande haben einen eigenartigen Reiz durch die jeweilige Teilnahme sämtlicher ortsanfängiger Vereine und der ganzen Einwohnerschaft. So konnte der Männergesangsverein Concordia Blankenloch sein 50-jähriges Bestehen zu einer außerordentlich eindrucksvollen Feier gestalten und seiner reichen Tradition ein weiteres ehrenvolles Blatt hinzufügen. Das Festkonzert der Concordia, welches am Samstagabend das Jubiläum einleitete, vermittelte einen trefflichen Querschnitt durch das musikalisch-geistliche Schaffen des Festvereins. Kurt Ansmann, der verdienstvolle Chorleiter, hatte mit seinem musikalischen Empfinden das Programm ausgearbeitet. Der Chor, ca. 90 Mann stark, forsch und frisch in allen Stimmlagen, ein williges Instrument in der Hand seines musikalischen Führers, bot beachtenswerte Leistungen mit Chören von Kuhn, Loewe und Busch. Es war ein frohes herzliches Singen, das die mühevollen Vorarbeiten reichlich lohnte. Der Musikverein Blankenloch, unter Leitung von Herrn Leonhard spielte die Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ schneidrig und tonrein und eroberte sich zugleich die Sympathien der zahlreichen Zuhörer. Der Solist des Abends, Fritz Beck vom Bad. Staatstheater sang mit prächtiger Stimmgebung die Arie des Raphael aus „Die Schöpfung“ von J. Haydn, die Ansprache des Vogner aus „Die Meisterlinder von Nürnberg“ und zwei Loewe-Lieder, von Herrn Petri mit Einfühlung am Klavier begleitet.

Das Konzert war ein würdiger Auftakt zu dem folgenden Festbankett, sowie dem sonntäglichen Kritik-Singen der Gruppe Hardt. Im Festbankett, das Ehrung verdienter Sänger-Mitglieder des Jubiläumsvereins brachte, wechselten in bunter Reihenfolge Musikvortritte des Musikvereins, Liedervorträge des Brudervereins Sängerbund unter Leitung von Herrn Kühn-Karlsruhe, mit Turnervorführungen einer Mädchen- und Turnergemeinschaft des Turnvereins Blankenloch. Auch der evangel. Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer Schäfer betonte seine Verbundenheit durch einen Chor. Die Concordia nahm Veranlassung an ihrem Jubiläum zahlreiche Sänger für die erwiesene Treue zu lohnen. Max Lehmann, der rührige zielbewusste Vereinsführer, ehrte in launigen herediten Worten die Jubilare für 30, 20 und 10-jährige aktive Mitgliedschaft, während Bezirksführer Carl Behmer namens des Bad. Sängerbundes ein Mitglied für 45 Jahre mit der goldenen Bundesnadel und 15 Mitglieder für 25 Jahre mit der silbernen Nadel auszeichnen konnte. Ehrenvorsitzend Alb. Fr. Hofhainz erläuterte kurz die Vereinsgeschichte und Entwicklung. Seine Worte, kurz und bündig, aus altem erfahrenen Sängerbund gesprochen, fanden starken Widerhall. Die ganze Veranstaltung zeichnete sich durch glatte Organisation und flotten Verlauf besonders aus.

Die Gruppe Hardt, die unter Führung von Hermann Blau-Graben die stärkste im Bezirk Karlsruhe ist und auch nunmehr alle Gesangsvereine in sich umfaßt, hatte mit dem Goldenen Jubiläum der Concordia ein Kritik-Singen angeleitet, das einen vollen Erfolg brachte und eine hohe Durchschnittsleistung sämtlicher Beteiligten aufwies. 22 Vereine maßen in verschiedenen Schwierigkeitsgruppen in edlem Wettstreit ihre Kräfte und rissen die Herzen der zahlreichen Zuhörer mit sich fort. Das war Dienst am Liede und vermittelte Kraft durch Freude in reiner edelster Form. Als Kritiker war der Bundeschorleiter Ernst Ketterer-Freiburg bestellt, der nach Abschluß im Rathausaal den Vereinsführern und Chormeistern ein kurzes aufschlußreiches Referat über verschiedene Musikfragen hielt.

Der Nachmittag stand im Zeichen des Festzuges durch die reichgeschmückten Straßen unter dem Jubel der Bevölkerung. Zwei Massenchor, von Kurt Ansmann als Gruppen-Chormeister geleitet, leiteten den feierlichen Akt der Fahnenweihe ein. Gruppenleiter Blau entbot herzliche Willkommengrüße, zwei Vatennereine, Sängerbund Rintheim und Sängerbund Friedrichs, umrahmt mit Festgefangenen die Feier und Kreisführer Ferdinand Dieß übergab die neue Fahne mit tiefempfindenden Worten. Die neue Fahne,

ein Meisterwerk fräulicher Handfertigkeit, sei dazu berufen, auch fernherhin Sammelpunkt aller aktiven Sänger zu sein, zur Weisung der uns harrenden schweren Aufgaben.

Bürgermeister Kugel entbot der Concordia namens der Gemeinde Blankenloch herzlichste Glückwünsche und wies auf die hohe ethische Bedeutung des Liedes hin.

Lieder und Musikvortritte schufen eine freudige Stimmung, die Sonne lachte vom blauen Himmel und so fand das Fest einen erhabenden Ausklang, dem sich am Abend noch ein Feuerwerk anschloß.

Bruchsal, 25. Juni. (Deutscher Vortag.) Letzten Sonntag, der schon seit fünf Jahren dem deutschen Volkslied geweiht ist, ließen die hiesigen Männergesangsvereine, soweit sie nicht durch die Teilnahme an auswärtigen Sängerfesten abgehalten waren, an verschiedenen Plätzen der Stadt prächtige Volls- und Vaterlandslieder erklingen. Der M.G.V. „Niedertranz“ sang vor dem Rathaus. Die „Vollstimm“, die zusammen mit dem Vätergesangsverein „Frohstimm“ auftrat, sang in der Anlage gegenüber dem Postgebäude und die Gesangsabteilung des katholischen Arbeiter- und Männervereins bei der Kreuzgasse am Klosterberg. Alle diese legten vor einer zahlreichen Zuhörerschaft ein klingendes Zeugnis zu Volk und Vaterland ab und erwarben sich durch ihre ausgezeichneten Darbietungen den Dank der Allgemeinheit. Diesmal war von einer gemeinsamen Kundgebung, wie sie alljährlich vor dem Rathaus stattfand, abgesehen worden.

Das deutsche Jugendfest in Mosbach.

Mosbach, 25. Juni. Wie in allen deutschen Gauen, so war auch in der Kreisstadt Mosbach das deutsche Jugendfest ein echtes vaterländisches Volksfest. Die Tage zuvor wurden die Auscheidungskämpfe der einzelnen Schulen ausgetragen. Am Samstag vormittag um 8.20 Uhr marschierte die Schulgemeinde der Volksschule, des Realgymnasiums, der Handels- und Gewerbeschule, sowie der Kreisschule mit ihren Lehrern auf den großen Sportplatz bei der Weidenmühle, um die besten Kämpfer jeder Klasse zum Entscheidungskampf in Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Schlagballweitwurf usw. antreten zu lassen. Das Fest, an dem zahlreiche Einwohner teilnahmen, wurde durch eine Flaggenzeremonie eingeleitet. Die Leitung lag in Händen von Hauptlehrer Bod und Lehramtsassessor Michl.

Die Massenfreibungen boten ein buntes Bild jugendlicher Begeisterung und Lebendigkeit. Die Wettkämpfe wurden mit zäher Ausdauer durchgeführt. Anmutige Reigen fehlten nicht. Unabwärtig war die Feier von gesanglichen Darbietungen unter Leitung von Hauptlehrer Weiland vom Realgymnasium. Das Lied „Ehre sei dir“ beschloß die Veranstaltung. Dann folgte um 12.15 Uhr der geordnete Abmarsch in den Schulhof, wo sich der Zug auflöste. Am Abend, als die Dunkelheit eingebrochen war, wurde auf dem Bismardturm das Johannisfeuer angezündet, dessen Schein weit hin ins Neckartal leuchtete.

Auf dem Thingplatz am Hohentwiel.

Singen-Hohentwiel, 24. Juni. Bei einbrechender Dämmerung pilgerten SA und B.D.M. mit Abordnungen der übrigen nationalen Verbände am Samstagabend den Hohentwiel hinan zum Thingplatz und feierten Sonnenwende in Gegenwart von Hunderten von Freunden unserer Jugend. Als dann die warme Sommernacht hereinbrochen war, loderten auf den umliegenden Bergen weit in den Berg hineinleuchtende Feuer auf. Unter den Melodien des Liedes „Flamme empor!“ wurde der gewaltige Holstoß in Brand gesetzt und prasselnd leiteten die Flammen zum Nachthimmel empor. In freier und gebundener Rede pries die Jugend ihren Tag und vergaß im Banne dieser Freude der Toten nicht, die ihr Leben während des Weltkrieges dem Vaterland geopfert und die im Kampfe der nationalen Bewegung ihr Leben lassen mußten; auch den Brüdern in den abgetrennten Gebieten wehte man ein ehrendes Gedanken, das in das Lied vom guten Kameraden ausklang. Irene gelobte die Jugend dem Führer und Kameradschaft sich selbst; dem deutschen Vaterland galt das Sieg-Heil. Die Wimpfe hatten am Südostrand des Twiel ein Johannisfeuer in Form einer Wolsangel abgebrannt, das weit in den Seckreis sichtbar war.

Einen Nachwächter erschossen.

Zwölf Jahre Zuchthaus.

Mannheim, 25. Juni. Am ersten Verhandlungstag der dritten Schwurgerichtsperiode beschäftigte sich das Schwurgericht Mannheim mit Friedrich Mayer aus Walldorf, der bereits mehrfach wegen Diebstahls und Einbruchs vorbestraft ist. Bei einem Einbruchsvorfall im Kohlenlager von Walldorf wurde er von dem Wächter Pfalzgraf, der im 28. Lebensjahr stand, bemerkt. Da der Angeklagte auf Anrufe nicht hörte, schoß der Wächter. Darauf griff der Angeklagte ebenfalls zur Waffe und gab zwei Schüsse ab, von denen einer den Wächter in den Kopf traf und den sofortigen Tod des Mannes herbeiführte. Erst nach einigen Monaten kam man auf die Spur des Täters. Mayer gibt keine Tat zu. Es erfolgte die umfangreiche Zeugenvernehmung.

Das Schwurgericht verurteilte am Dienstag den 22-jährigen Friedrich Mayer aus Walldorf wegen versuchten schweren Diebstahls und wegen eines Verbrechens des Totschlags zu einer Zuchthausstrafe von zwölf Jahren und sechs Monaten. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre Zuchthaus beantragt. Sechs Monate Untersuchungshaft kommen in Anrechnung. Außerdem wurde auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren erkannt.

Bauernhof durch Kugelblitz zerstört.

Horben (bei Freiburg), 26. Juni. Bei dem schweren Gewitter, das in der ersten Nachstunde am Montag über Freiburg und Umgebung hinwegging, schlug der Blitz in den auf der Gemarke Horben alleinstehenden Bauernhof des Landwirts Lorenz Schneider und zündete. Das Oekonomiegebäude stand sofort in hellen Flammen und das Feuer übergriff sich auch auf das Wohnhaus, das ebenfalls in Schutt und Asche gelegt wurde. Der Besitzer konnte so gut wie gar nichts mehr retten. Der gesamte große Viehbestand — der Gemeindefarren, elf Stück Rindvieh, ein Pferd, neun Schweine, neun Schafe, zwei Ziegen und 15 Hühner — ist gleichfalls mitverbrannt. Bei dem Blitzschlag handelt es sich um einen Kugelblitz, der sehr viel Schwefelgase hinterließ, so daß das Betreten der Brandstelle nicht möglich war. Die Motorspritze von Freiburg war bald erschienen, konnte jedoch nicht eingreifen, da kein Wasser verfügbar war. Der Schaden ist sehr hoch.

Benzinkocher explodiert.

Drei Verletzte.

Heidelberg, 26. Juni. Als zwei Paddler und eine Paddlerin in der Nähe von Neckargemünd gerade dabei waren, ihren Morgentee zu bereiten, explodierte plötzlich der Benzinkocher. Durch die Flammen wurde der Paddler Frauenfeld schwer am Rücken, der Paddler Kauer im Gesicht erheblich verletzt. Auch ein Mädchen, die Braut Frauenfelds, erlitt Verletzungen. Die drei wurden nach Anlegung eines Notverbandes in das Heidelberger Krankenhaus gebracht.

Kind überfahren und getötet.

Leutkirch, 25. Juni. Am Sonntag mittag wurde ein 4½-jähriges Kind, das sich mit Reifenspielen vergnügte, von einem Auto überfahren. Dem Kind wurden mehrere Rippen gebrochen und die Lunge verletzt. Es ist im Krankenhaus Leutkirch gestorben.

Eröffnung der Schwarzwaldhochstraße

am 21. Juli.

Die neue Schwarzwaldhochstraße, die sich in der Fortführung von Hornisgrunde nach dem Mummelsee nach dem Auhofen gegenwärtig im Endstadium der Bauarbeiten befindet, wird voraussichtlich am 21. Juli feierlich eröffnet werden. Da um die gleiche Zeit sich die 2000 Kilometer-Fahrer in Baden-Baden befinden, wird die Eröffnungsfeier in den Rahmen dieser sportlichen Veranstaltung fallen. Es ist daran gedacht, daß ein großer Autokorso der Teilnehmer des Autowettbewerbs die neue Strecke zum erstenmal abfährt.

Gegen die Futtermot.

Hohenheim, 25. Juni. Die Futtermot hat bekanntlich in der Stadt besonders scharfe Formen angenommen. Wenn nun der Leiter der hiesigen Schule, Landesökonomierat Dr. Wissemeyer, über die Behebung der Futtermot in einer landwirtschaftlichen Versammlung sprach, so hatte er ein zeitgemäßes Thema ausgewählt. Der Redner empfahl in diesem Vortrag den Anbau von Widen und Hasfergemenge als einseitiges Herbstfutter gegenüber dem seither geübten Anbau der Weiz- oder Wasserrüben. Um die Ernährung fürs Frühjahr sicherzustellen, ist es nötig, außer Futtereroggen auch Intarnteele in die abgeernteten Getreidefelder zu säen. Widenwert bleibt natürlich vor allen Dingen eine gute Dehmbernte, für die ergiebige Niederschläge allerdings die Voraussetzung bilden.

Deligheim eröffnet seine Sommerspielzeit.

Deligheim, 25. Juni. Mit einer Sondernovelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe wurden am Sonntag die Volksschauspiele für die diesjährige Sommerspielzeit eröffnet. Das in den 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts überall aufgeführte Märchenstück Raimunds „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ war für die Deligheimer Schauspieler von Pfarrer Saier umgearbeitet worden. Das Spiel knüpft an eine alte Volkslage und handelt von dem bösen menschenfeindlichen Egoisten, der, geläutert, zum Menschenfreund wird und beglückt ist, mit seinem Geld Gutes stiften zu können. Das mit einer hübschen Liebesgeschichte durchsetzte Spiel wurde mit großem Beifall aufgenommen. Es ist von Pfarrer Saier sehr gut inszeniert. Die chorischen und musikalischen Darbietungen waren sorgfältig vorbereitet. Die musikalische Leitung hatte Carl Schuber, die Tänze und Reigen waren von Fr. René Köhler inszeniert worden.

Großes Badener-Treffen im August in München.

Am 4. und 5. August findet in München unter der Schirmherrschaft des Staatsministers Esser aus Anlaß des 40-jährigen Gründungsfestes des Badischen Hilfsvereins e. V. ein großes badisches Treffen statt.



Vorführung des Melitta-Kaffee-Filter

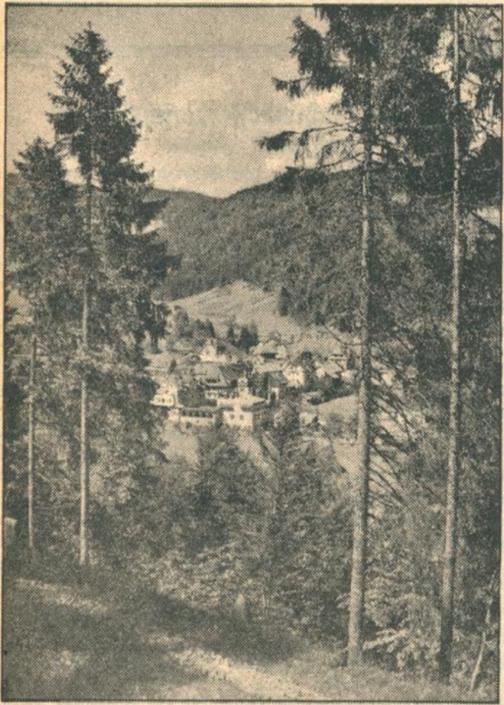
vom 27. Juni bis
4. Juli. Eintritt frei.
(Kostproben gratis).

Müller's Bazar

Kaiserstr. 241
bei der Hirschstraße
Christl. Geschäft.

Aus dem Kurort Todtmoos.

j. Todtmoos, 25. Juni. Die Feuernte ist in vollem Gange. Der eine ist mit der Hälfte fertig, der andere strebt dem Ende zu. Das Ergebnis in den feuch-



vertreten waren. Feuerwehrmänn, Jugend und BdM. Todtmoos und Sädingen, dessen Mitglieder auch erschienen waren, trugen in

Schwarze Wolken drohten am Sonntag morgen am Firmament, doch bald darauf brach die Sonne durch und ein herrlicher Sonntag war uns beschieden. Dem Wetter gleich war der sonntägliche Verkehr.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

r. Bergshausen, 26. Juni. (Ueberfahren.) Der Schmiedemeister Wilhelm Ludwig verunglückte hier dadurch, daß beim Futterholen die Kühe durchgingen, Ludwig zu Fall kam und überfahren wurde.

r. Bergshausen, 23. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) Auf Grund der mit Vertretern des Bezirksamts und des Arbeitsamts geführten Verhandlungen über Arbeitsbeschaffung sollen noch weitere

Staffort bei Bruchsal, 23. Juni. (Die ganze Jugend bei der HJ.) Im Anschluß an den letzten Heimabend der HJ teilte die Führung mit, daß nunmehr der letzte Junge von 14-18 Jahren in die HJ eingereiht ist.

Kreis Mannheim.

Schwetzingen, 25. Juni. (Auf ans Werk!) Montag morgen zog mit Musik ein Trupp von etwa 100 Erwerbslosen hinaus nach Schwetzingen Wiesen, die bekanntlich urbar gemacht werden sollen.

Kreis Heidesberg.

Heidesberg, 26. Juni. (Gefegnetes Alter.) Frau Philippina Schwab geb. Reibholz konnte bei voller Gesundheit ihren 92. Geburtstag feiern.

r. Eppingen, 25. Juni. (Scheunenbrand) Die unweit des Pfeifferturms gelegene Scheune des Landwirts Heinrich Staub brannte heute morgen nieder. Das rasche Eingreifen der Feuerwehr mit der neuen Motorpumpe verhinderte das zeitweise drohende Uebergreifen auf Nachbargebäude, so daß größerer Schaden verhütet werden konnte.

r. Eppingen, 25. Juni. (Schwerer Unfall.) Bei der heutigen Fuchtwiesenschau wurde ein Landwirt aus Adelshofen von einem Farnen mit solcher Wucht an einen Baum gedrückt, daß er schwere Verletzungen erlitt und sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Kreis Mosbach.

Mosbach, 26. Juni. (Seinen Verletzungen erlegen ist der am 8. Juni durch einen Zusammenstoß verunglückte Radfahrer Karl Feuchter aus Dallau.

Wertheim, 25. Juni. (Kreisleitertagung.) Wie hier gemeldet wird, findet die nächste Kreisleitertagung im Monat Juli in unseren Mauern statt. Man erwartet dazu außer dem gesamten Gaustab auch die Mitglieder der badischen Regierung.

heute in Todtmoos zur Kur weilen rund 370 Gäste. Noch mancher könnte Platz und Erholung finden im schönen Hochtal der oberen Wehra.

Am kommenden Sonntag, 1. Juli, beginnt unsere Milchgenossenschaft ihren praktischen Betrieb und wird Todtmoos mit bester Todtmooser Milch versorgen.

Der Ministerpräsident weiht das Ladenburger Ehrenmal.

Ladenburg, 24. Juni. Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Kriegervereins und des 50jährigen Bestehens des Kriegerbundes in Ladenburg fand die diesjährige Haupttagung des Rhein-Neckar-Militärgewerbandes, in dem 54 Vereine mit über 7500 Mitgliedern zusammengeschlossen sind, in Ladenburg statt.

Das Festbankett am Samstag Abend war dem Jubiläum der beiden Militärvereine gewidmet. Der Sonntag begann mit dem üblichen Weckruf und Kirchgang. Im Laufe des Vormittags fand auch die 49. ordentliche Abgeordneterversammlung des Rhein-Neckar-Militärgewerbandes statt, in der hauptsächlich organisatorische Angelegenheiten ihre Erledigung fanden.

Als Bürgermeister Dr. Reuter das Denkmal, eine Reihe von Findlingen aus den heimatischen Bergen des Odenwaldes, in die Höhe der Stadt genommen hatte, eröffnete Kreisleiter Dr. Roth die Reihe der Kranzniederlegungen. Für den Landesverband Baden des Kuffhauerbundes legte Oberstleutnant a. D. Holzk-Karlsruhe einen Kranz nieder.

Kehler Erinnerung.

—gl— Kehl, 25. Juni. Am 26. Juni jährt es sich zum vierten Mal, daß der Brückentopf Kehl von den letzten französischen Besatzungstruppen geräumt wurde. Schon in aller Herrgottsfrühe herrschte damals in der Pioniersäberne Hochbetrieb.

Landung eines Freiballons.

Grafshausen i. Schw., 25. Juni. Am Sonntag mittag landete in der Nähe von Grafshausen ein Freiballon des Schweizerischen Aero-Clubs, Sektion Basel. Der Ballon, der mit fünf Personen besetzt war, war am Samstag Abend 10 Uhr auf dem Flugplatz Basel aufgestiegen. Bei der Landung leistete SA tatkräftige Hilfe.

Ehrenvolle Auszeichnung eines Freiburger Gelehrten.

Freiburg, 25. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat dem unermüdbaren Vorkämpfer für die deutsche Volkshunde, Universitätsprofessor Dr. John Meier in Freiburg i. Br., zu dessen 70. Geburtstag die Große Goldene Goethe-Medaille verliehen. Die Verleihung bedeutet eine überaus ehrenvolle Anerkennung der großen Verdienste John Meiers um die wissenschaftliche Erforschung und Pflege deutschen Volkstums, voran des Volksliedes.

Lauterbachshausen, 26. Juni. (Jubiläum.) Das hiesige Gymnasium wird in den Tagen vom 30. Juli bis 1. August das 50jährige Bestehen als Kollanstatk feiern.

Kreis Offenburg.

Bodersweier, 25. Juni. (Alte Tanne.) Im hiesigen Pfarrhof steht eine 26 Meter hohe Tanne, die sogenannte Johann Paul Roos-Tanne, die weithin die Rheinebene übersehaut. Die Tanne ist etwa 160 Jahre alt und wurde von Pfarrer Johann Paul Roos, der während 40 Jahre (1735-1775) in Treue seines Amtes in Bodersweier gewaltet hat, nicht lange vor seinem Tode gepflanzt.

Kehl, 26. Juni. (Eigenartige Naturerscheinung.) Am Sonntag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde rings um die Sonne ein gewaltiger, völlig geschlossener regenbogenartiger Ring beobachtet, der etwa eine Viertelstunde lang zu sehen war und dann verschwand.

Bad Peterstal, 25. Juni. (Eigenartiger Unfall.) Einen nicht alltäglichen Unfall erlitt Straßenwart Huber beim Kirchenbrechen. Während er in beträchtlicher Höhe auf der Leiter stand, stürzte der ganze Baum um. Huber hielt sich krampfhaft an der Leiter fest und nur diesem Umstand hat er es zu verdanken, daß er mit dem Leben davonkam. Der Sturz war dennoch so stark, daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte.

g. Durbach, 24. Juni. (Besuch von der Saar.) Der Männergesangsverein Lauchkirch (Saargebiet) stattete gestern und heute dem weingelegneten Durbachtale in der Ortenau einen Besuch ab. Gemeindeführer, Ortsvereine und Einwohnerschaft von Durbach boten alles auf, um den deutschen Brüdern und Schwestern von der Saar frohe Stunden im Mutterlande zu bereiten. Hochbefriedigt kehrten die Gäste am Sonntagnachmittag in ihre Heimat zurück.

Kreis Freiburg.

Freiburg, 26. Juni. (Amtsbezeichnung.) Dem Privatdozenten Dr. Hermann Franke wurde für die Dauer der Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität Freiburg die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor verliehen.

Neustadt i. Schwarzw., 25. Juni. (Alte Bauernhochzeit.) Das Programm für die Sonderveranstaltungen der Kurverwaltung im Sommer 1934 sieht neben einem Schwarzwälder Heimatabend am 14. Juli, einer Saartagung am 22. Juli und einem Sommerhochzeit mit Feuerwerk am 4. August eine heimattreue Schwarzwälder Bauernhochzeit vor, wie sie einst von unseren Altvordern durchgeführt und gefeiert wurde.

Kreis Lörrach.

Lörrach, 26. Juni. (Grenzlandwerbemeße.) Die Grenzlandwerbemeße soll auf ihrer Rundfahrt durch das Badnerland unter besonderer Betonung desjenigen, was die Südwende herstellt, im August nach Lörrach kommen. Mit ihr findet gleichzeitig eine sogenannte Deutsche Woche statt. Sobald die Freiburger Grenzlandmeße beendet ist, sollen die Vorbereitungen für die Lörracher Messe aufgenommen werden. Die Unterbringung dürfte voraussichtlich in der Stadt, Festhalle erfolgen.

Lörrach, 25. Juni. (Schwerer Unfall.) Der Sohn des Gastwirts Wiehlin von Röttlerweiler wurde beim Ortsausgang von Hal-

tingen auf seinem Fahrrad von hinten von einem Motorrad angefahren und auf die Seite geworfen. Ohne sich um den Gefährten zu kümmern, rasste der Motorradfahrer, der selbst bei dem Zusammenstoß verletzt wurde, davon. Ein Motorradfahrer nahm sich später des verletzten SA-Mannes Wiehlin an und brachte ihn zu einem Galtlinger Arzt, der dann seine Ueberführung ins Lörracher Krankenhaus mit dem Sanitätsauto veranlaßte. Der junge Mann hat verschiedene äußere Verletzungen erlitten; man hofft, daß er jedoch vor inneren Verletzungen bewahrt blieb.

Weil a. Rh., 25. Juni. (Das Geld im Schuh.) Beim Bahnhof wurde ein junger Mann festgenommen, der durch sein schenes und ängstliches Wejen auffiel. In den Schuhen verborgen wurden 420 RM. entdeckt, die der junge Mensch anscheinend in die Schweiz bringen wollte.

Kreis Willingen.

St. Georgen (Schwzw.), 26. Juni. Ertrunken ist am Montag nachmittag ein Kind im Klosterweiher.

Peterzell (Schwarzwald), 25. Juni. 93jährig wurde kürzlich Frau Anna Maria Müller, geb. Hadenjos, das älteste Mitglied unserer Gemeinde, zu Grabe getragen.

Kreis Konstanz.

Konstanz, 26. Juni. (Leiche gelandet.) Die Leiche des am Sonntag, den 17. Juni, im Rhein ertrunkenen Alois Gächler aus Emmishofen wurde gelandet.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdr. in Meeress-Niveau, Temperatur in Grad C, Gebrige in Grad C, Niederschlag in mm, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Wertheim, Rönigstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Bad Dürrenheim, St. Blasien, Badenweiler, Schanzenland, Heuberg.

Trockene Witterung bleibt.

Starke Erwärmung auf der Vorderseite flacher über Westeuropa gelegener Störungen begünstigen die Gewitterbildung, so kam es vergangene Nacht in unserem Gebiet zu Gewitterregen. Auch im Laufe des heutigen Tages kommt es da und dort noch zu vereinzelten zum Teil gewittrigen Regenfällen.

Wetterausichten für Mittwoch, den 27. Juni: Zeitweise heiter, trocken, mäßig warm.

Wasserstand des Rheins.

Alteisenbahn: 229 cm, gestern 227 cm. Freisach: 140 cm, gestern 136 cm. Rebi: 245 cm, gestern 248 cm. Maxau: 374 cm, gestern 374 cm, mittags 12 Uhr 374 cm, abends 6 Uhr 378 cm. Mannheim: 240 cm, gestern 248 cm. Gaus: 130 cm, gestern 134 cm.

Beide sind zufrieden,



weil ihnen die Badische Presse, ihre Heimat- und Familienzeitung, die sie nicht missen möchten, stets pünktlich zugestellt wird.

Mit ihnen freuen sich täglich

Tausende von Lesern

in der Stadt und im ganzen Lande über die gewissenhafte und sorgfältige Bedienung.

Kein Wunder, sorgt doch nach wie vor unser gewaltiger Vertriebs-Apparat für schnellste Beförderung und Zustellung der Zeitung.

Die Badische Presse

unterhält auch bei der ab 1. Juli veränderten Erscheinungsweise außer dem bisher beschäftigten zahlreichen Stadt-Trägerpersonal

eigene Agenturen in rund 500 Orten.

Diese liefern die Badische Presse, unterstützt von den Postanstalten, Postagenturen, Poststellen und Posthilfsstellen unseres Hauptverbreitungsgebietes, das sich vom Bodensee bis zum Main über das ganze Badener Land erstreckt, bis in den entlegensten Ort und Wohnsitz.

Fast sämtliche badischen Eisenbahnstrecken werden täglich für den eigenen Zeitungsbelegungsdienst benutzt. Diese vollkommene, umfassende und exakt arbeitende, engmaschige Vertriebs-Organisation läßt die hohe Aktualität der Badischen Presse auch künftighin voll zur Wirkung kommen.

Die Gaarwoche des deutschen Kanuverbandes.

7000 reichsdeutsche Kanufahrer paddeln durch das Saargebiet. Vor einer Woche waren die ersten Sonderzüge des Kanuverbandes mit 3000 Paddlern in Saarbrücken eingelaufen.

7000 deutsche Kanufahrer besuchten so in ihren kleinen Fahrzeugen die Städte- und Dörfer an der Saar, eine einzigartige Kundgebung, die von tiefgreifender Wirkung war.

Die Sonnwendfeier in der Nacht zum Sonntag hat an der Grenze bei der Luwinus-Kapelle in Mettlach bildete den Höhepunkt der Gaarwoche.

Am Sonntag vormittag wurden auf der gestauten Saar, oberhalb des Kraftwerkes Mettlach, die Kanuwettkämpfe der Jugendlichen des DAV, ausgetragen.

Die gewaltige Saarfahrt des Deutschen Kanu-Verbandes wird in der Geschichte des Kampfes um die Saar einen hervorragenden Platz einnehmen.

Nach Deutschland hat nunmehr auch Oesterreich seine Anmeldung für die Mitgliedschaft im Internationalen Ruder-Verband (ICR) eingereicht.

Zum Start deutscher Rennwagen in Frankreich.

T. Paris, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die nach vielen Jahren erstmalige Teilnahme deutscher Rennwagen am größten französischen Rennen, dem Grand Prix von Montlhéry am 1. Juli hat in Frankreich Ermutigung und Interesse ausgelöst.

Die Mannschaft ist am Freitag wieder nach Untertürkheim zurückgefahren und wird Dienstag wieder in Paris eintreffen.

Die Mannschaft der Auto Union mit Prinz Leiningen und Momberger ist am Samstag in Montlhéry eingetroffen.

Die Schwimm-Rahmenkämpfe in Blauen.

Küppers wurde geschlagen.

Die Rahmenkämpfe bei dem Schwimm-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich in Blauen brachten ebenfalls ganz überragenden Sport.

Eine kleine Ueberraschung gab es bei den Herren im 100 Meter-Rücken schwimmen, wo Küppers von dem Gladbacher Simon um einen halben Meter in 1:13,1 geschlagen wurde.

Bei den Londoner Tennis-Meisterkämpfen, die auf der Graspfah-Anlage des Queens-Club ausgetragen wurden, gab es nur einen einheimischen Erfolg.

Internationales des G.B. Osram Berlin.

Trotz des unsicheren Wetters und des gleichzeitig in Berlin stattfindenden Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft hatten sich beim Internationalen Jubiläumssportfest des G.B. Osram auf dem Sportplatz in Niederlehmenwede über 5000 Zuschauer eingefunden.

Über 100 Meter hatte Bodemer im Endlauf mit 10,8 den Sieg stets sicher. Lediglich Heißhöf-Krefeld und der Ungar Jorgas hielten sich einigermaßen gut.

Festhalle Karlsruhe.

Der nationalsozialistische Arbeitsdienst Baden-Pfalz, Arbeits-Gesellschaft 27, veranstaltet am

Donnerstag, den 28. Juni 1934, 20.15 Uhr

eine

Arbeitsdienst-Rundgebung

verbunden mit einer Vortragsstunde unter dem Motto: „Grenzland Spaten zur Hand“

Bei dieser Veranstaltung wirken mit: die Arbeits-Dienstmannen der Abteilung 27/2 Karlsruhe, 27/3 Durlach, 27/5 Ettlingen und der Gau der Arbeits-Gesellschaft, außerdem die Gau-Kapelle des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes Baden-Pfalz und Spielmannszüge der Abteilung 27/2 u. 27/3.

Die Leitung der Aufsätze, Sprechstücke, Lieder, und Gesangsstücke liegt in den Händen des Obertruppführers W. Schöffel und Truppführers G. Dippel-Deimmar; Sport und Waffenturnen leitend Meister Weiser.

Die 60 Mann starke Gau-Kapelle wird von dem bekannten Musik-Führer Vogel dirigiert.

Karten sind im Vorverkauf zu haben: Führer-Vorlog, Waldstraße 28 und Kaiserstraße 133; Buchhandlung Schultheiss, Waldstraße 81; Kreisleitung der NSDAP, Waldstraße 63, Arbeits-Gau 27 Baden-Pfalz, Herrenstraße 40a (Palais).

Preis der Plätze: Stuhlplatz 80 und 50 Pf.; Uniformierte 40 Pf.; Erwerblosige 20 Pf.; Zuhörer von Arbeitsplätzen freier Eintritt.

Wir ersuchen sämtliche Parteigenossen und Parteigenossinnen, ihre Verbundenheit mit unserem Arbeitsdienst durch zahlreiche Beteiligung an der Veranstaltung Ausdruck zu verleihen. Wir erwarten rege Beteiligung der Überwachungen der NSDAP, und bitten im Kreise der Mitglieder für die Veranstaltung zu werden.

Wir empfehlen allen Karlsruher Parteigenossen und Parteigenossinnen den Besuch dieser Veranstaltung mit dem Hinweis, daß die Arbeitsdienstmannen sich täglich durch ihre Arbeit für die Gesamtheit des deutschen Volkes einsetzen.

Arbeitsgau 27 Baden-Pfalz, Karlsruhe.

Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe.

Der Grundstücks- und Geldmarkt

der Badischen Presse ist im ganzen Badner Lande und weit darüber hinaus als erfolgreich bekannt. Hier werden beträchtliche Vermögenswerte der kleinen Anzeige anvertraut und immer hat die kleine Anzeige das in sie gesetzte große Vertrauen gerechtfertigt.

„... bin mit meinen Anzeigen in der Badischen Presse sehr zufrieden, selbst in Fällen, wo kaum eine andere Zeitung den gewünschten Erfolg hat.“ Z., Schwarzwald-Immobilienbüro, in G.

Männer d. infolge Depression, Anlauf vorzeitig, Schwäche ufm. auch nur d. geringste Bemühens ihr. Spannkraft fähig, verwend. d. wissenschaftl. anerkannt. Keimdrüsen - Hormon - Präparat „RASPUSAN“

Amtliche Anzeigen (Anf. Bekanntm. entn.) Offenburg. Pflasterstein-Lieferung. Das Wasser- und Straßenbauamt Offenburg verpflastert in öffentlichem Wettbewerb auf Grund der Verdingungsordnung für Bauverträge die Lieferung und Verbot von Grotz- und Steinpflastersteinen I. u. II. Klasse in folgenden Losen:

Heirats-Gesuche Verloren Grüner Wellenfittich entfallen, Abzug, gegen Belohnung: Weiserheimer Allee 34

Existenz! Weinst. Mst. Bir-tin, 46 J., bietet auferl. Herrn Gese-genheit a. Weiteilig. an Weiskaff-beit. Post. Pat. Heirat.

Kaufgesuche Schulbank aus gut. Hause gef. Angeb. m. Preis u. 26600 an Bob. Pr.

Feldfleher zu kaufen gesucht. Offert. u. 26584 an die Bad. Presse.

Immobilien Häuser/Geschäfte beteiligt, vermittelt: Rufam, Karlsru. 35. (364707)

Haus 2500 Hauptbahnhof, mit 3x4 und 2x3 Zimmerwohnungen. Preis 28 000,-. Bei höherer Anzahlung zu verkaufen. Ange-bote unter 24979 an die Bad. Presse.

Wohnhaus mit gr. Garten, für nur 23 000 RM. zu verkaufen. Ange-bote 10 000 RM. Angeb. u. 265499 an die Bad. Presse

Wohnhaus mit gr. Garten, für nur 23 000 RM. zu verkaufen. Ange-bote 10 000 RM. Angeb. u. 265499 an die Bad. Presse

Wohnhaus mit gr. Garten, für nur 23 000 RM. zu verkaufen. Ange-bote 10 000 RM. Angeb. u. 265499 an die Bad. Presse

Wohnhaus mit gr. Garten, für nur 23 000 RM. zu verkaufen. Ange-bote 10 000 RM. Angeb. u. 265499 an die Bad. Presse

Wohnhaus mit gr. Garten, für nur 23 000 RM. zu verkaufen. Ange-bote 10 000 RM. Angeb. u. 265499 an die Bad. Presse

Wohnhaus mit gr. Garten, für nur 23 000 RM. zu verkaufen. Ange-bote 10 000 RM. Angeb. u. 265499 an die Bad. Presse

Wohnhaus mit gr. Garten, für nur 23 000 RM. zu verkaufen. Ange-bote 10 000 RM. Angeb. u. 265499 an die Bad. Presse

Wohnhaus mit gr. Garten, für nur 23 000 RM. zu verkaufen. Ange-bote 10 000 RM. Angeb. u. 265499 an die Bad. Presse

Wohnhaus mit gr. Garten, für nur 23 000 RM. zu verkaufen. Ange-bote 10 000 RM. Angeb. u. 265499 an die Bad. Presse

Wohnhaus mit gr. Garten, für nur 23 000 RM. zu verkaufen. Ange-bote 10 000 RM. Angeb. u. 265499 an die Bad. Presse

Leiden Sie nicht länger unter Fußbeschwerden... Schmerz läßt nach in diesem sauerstoffhaltigen Fußbad. Wenn Ihre Füße durch Ueberanstrengung brennen und schmerzen — oder Füßneragen, Ballen und Hornhaut stechen und schmerzen — stellen Sie einfach Ihre Füße in ein Saltrat Rodell Bad. Der Schmerz läßt nach und Sie fühlen sich wohl, wenn die wirksamen Salze in die Poren eindringen.

Familien-Drucksachen Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Danksagungskarten, Geburts-Anzeigen, Besuchskarten usw. liefert schnellstens in moderner Ausführung sehr preiswert. Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe a. Rhein

